Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2.20 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 1 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Samstag, 2. Januar 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Neujahrsempfang der Diplomaten

Die Empfänge beim Reichspräsidenten

Anläßlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch

das Aufziehen der Wache

eingeleitet wurden, deren Meldung der Reichspräsident an der Türe seines Hauses entgegennahm. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden

Diplomatischen Vertretungen

versammelten sich im großen Saal des Reichspräsidentenhauses. Um 12 Uhr trat der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein. Der Apostolische Nuntius

Msgr. Orsenigo

brachte als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er u. a. sagte: Herr Reichspräsident! Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Die Vorsehung hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Belehrt und aufgerüttelt durch die Größe solcher Gefahr haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen Verständigung zu begreifen begonnen und rufen nach ihr mit lauter Stimme. Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle diesem neuen Jahre entgegen, und manch einer sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kulturaera, in der der Fortschritt der Völkersitten alle kriegerischen Rüstungen entbehrlich macht. Sollen alle schönen Erwartungen nochmals enttäuscht werden? Herr Reichspräsident! Unseren Wünschen, die der Wohlfahrt aller Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu. Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise betroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt werden.

Zugleich mit diesen unseren Wünschen wollen Sie, Herr Reichspräsident, auch die innigsten Segenswünsche entgegennehmen, die wir an diesem Tage — auch im Namen unserer Staatsoberhäupter — Ihrer verehrungswürdigen Person widmen.

Der Reichspräsident

antwortete hierauf u. a.: Es ist auch mir eine große Freude, heute zu Beginn des neuen Jahres aus Ihrem Munde wieder die Wünsche des diplomatischen Korps für die Zukunft des deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Für diese in so warmherziger Form ausgesprochenen Wünsche und auch für die meiner Person gewidmeten freundlichen Worte danke ich Ihnen auf das aufrichtigste.

Eine beispiellose Krise hat die gesamte Weltwirtschaft erschüttert und hat Deutschland auf das schwerste betroffen. Alle Zweige unserer Wirtschaft liegen danieder. Millionen arbeitstüchtiger und arbeitswilliger Volksgenossen sehen sich ihrer Daseinsgrundlage beraubt. Auch die nicht der Arbeitslosigkeit verfallenen Teile der Bevölkerung stehen unter stärkstem materiellen und seelischen Druck. Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volke seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. In unerschütterlichem vaterländischem Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Wirklichkeit Rechnung tragen und so die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen.

Kein Volk kann das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiete kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wieder hergestellt werden soll.

Möchte das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich befreiende Taten bringen! Möchte es den Regierungen gelingen, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden, um die Völker aus dem Dunkel der Gegenwart einer lichteren Zukunft entgegenzuführen und der Welt die endgültige Befriedung zu geben.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Um 12.30 Uhr fand der

Empfang der Reichsregierung

statt. Als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte

Reichspostminister Dr. Schätzel

namens der Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Auf ein [illegible]eres Jahr, so fuhr er fort, voll ernster Sorgen und Gefahren, blickt das deutsche Volk zurück. Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern am Abschiedstage des alten Jahres, mahnend und aufrichtend dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen. Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen, und die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht Aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, welche die Wirtschaft wieder heilt und den schwergeprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht. An diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung, von dem festen Willen beseelt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, das Sie, Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Erfolgen reich gesegneten und langen Leben uns allen geben. Ihre Pflichttreue, Ihr Gerechtigkeitssinn, Ihre unerschütterliche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland bilden in unserem politischen Leben ein unersetzliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möchte.

Der Reichspräsident

erwiderte darauf u. a.: Für die Glückwünsche, die Sie mir namens der Reichsregierung auszusprechen die Freundlichkeit hatten, sage ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank. Ein an Arbeit und schweren Entschlüssen reiches Jahr liegt hinter Ihnen. Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrisis zu bestehen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtssphäre des einzelnen vorgenommen werden. Die in ernsten Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und standzuhalten. Ich bin im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überstehen wird, wenn es nur einig ist und treu. So begrüße ich es, daß die Reichsregierung, von dem festen Willen beseelt, dem deutschen Volke die notwendigen Erleichterungen zu schaffen, in das neue Jahr eintritt. Möge die Arbeit der Reichsregierung und möge Ihrer aller persönliches Wirken von Erfolg begleitet sein!

Der Reichspräsident begrüßte darauf die einzelnen Reichsminister und Staatssekretäre.

Um 12.50 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe und den Reichstagsvizepräsidenten v. Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Es



Die Halloren nach der Überreichung der Geschenke an den Reichspräsidenten



Der Doyen des Diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, verläßt das Reichspräsidentenpalais



Das Diplomatische Korps nach dem Empfang beim Reichspräsidenten

folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrates, der preußischen Staatsregierung, der Wehrmacht, der Reichsbank und der Reichsbahn

*

Eine Abordnung der Halloren

wurde vor den offiziellen Neujahrs-Empfängen vom Reichspräsidenten empfangen. Es handelt sich um die alte „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle", die zum ersten Male seit dem Weltkriege wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Soleier und Schlackwurst darbrachte und ihre Neujahrsglückwünsche aussprach. Die Abordnung, die in der alten historischen Hallorentracht erschien, bestand aus dem „Regierenden Vorsteher der Salzwirker-Brüderschaft" Max Frosch als Führer, zwei weiteren Halloren, Paul Moritz IV. und Richard Puppe, und dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des „Salzgrafen" betrauten Ersten Beorat Liebenam.

Bei Doumer

Der Präsident der französischen Republik empfing am Donnerstag nachmittag in Abwesenheit Lavals und Briands zum Jahreswechsel die Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Doyen des diplomatischen Korps, **Nuntius Maglione**, hielt eine Ansprache, in der er auf die schwere Wirtschaftskrise hinwies, von der alle Nationen betroffen seien, und betonte, daß gerade die Schwere der Krise allen größeren Mut einflöße, sie zu bekämpfen. Die Krise mache die Völker geneigter, Opfer zu bringen, und rege sie an, ihre Kräfte zu vereinen zur Beschwörung der gemeinsamen Gefahr. Dank seiner Hilfsquellen und seines arbeitsamen Geistes überwindet Frankreich die Krise so gut, daß es von ihr kaum berührt zu sein scheint. Aber — so schloß der Nuntius — man zweifele doch nicht, daß Frankreich in erster Reihe stehen werde, wenn es sich um den Wiederaufbau der Wirtschaft handelt.

Präsident Doumer erklärte in seiner Erwiderung u. a.: Wenn die Gemeinsamkeit im Unglück die Nationen von der Solidarität ihrer Interessen überzeugen und veranlassen könnte, eine Politik gegenseitiger Hilfe mit allen Folgen zu betreiben, würde der Welt aus einem großen Uebel eine große Wohltat erwachsen, und die Zukunft in ferundlicherem Lichte erscheinen. Frankreich halte sich, getreu seiner Tradition bereit, aktiv an den Maßnahmen mitzuarbeiten, von denen man eine Erleichterung erwarten kann, und es habe bereits zahlreiche unwiderlegliche Beweise dafür gegeben. Seine Mitwirkung an diesen gemeinsamen Maßnahmen werde nur durch die gerechte Sorge um seine eigene Stabilität begrenzt werden, sowie die Garantie, daß die Opfer nicht das Gleichgewicht, das ein kostbares Friedenspfand sei, zu gefährden drhe.

Botschaft des englischen Premierministers

Premierminister Macdonald richtete folgende Neujahrsbotschaft an das britische Volk:

„Das Jahr, das wir soeben ausgeläutet haben, war nicht ein Jahr, bei dem wir in unserer Erinnerung gern verweilen werden. Es war ein Jahr der Krise und des harten Kampfes, das schwer auf allen Teilen des Volkes lastete, da verhindert werden mußte, daß sich die Krise zu einer Katastrophe entwickelte. Ich fürchte, daß diese Weihnachten in zahlreichen Heimen der Ernst der Zeit hart empfunden wurde. Ein lichter Punkt hat jedoch das alte Jahr ausgezeichnet: die entschlossene und tapfere Art, in der die große Masse des Volkes die Schwierigkeiten erkannt hat, denen das Land gegenübersteht, und bestrebt war, ihnen entgegenzutreten. Die Aufgabe, an die wir uns alle binden müssen, ist, diesen Geist aufrecht zu erhalten, bis wir uns siegreich zu besseren Zeiten durchgekämpft haben. Die Regierung tritt dem neuen Jahre gegenüber entschlossen, in einer Weise zu handeln, die des Vertrauens würdig ist, das ihr in so reichem Maße erwiesen wurde, und ich hoffe, daß die Nation die Schwierigkeit und Verwickeltheit der Probleme würdigt, die wir in Angriff nehmen müssen, und uns weiterhin ihre verständnisvolle Unterstützung gewähren wird.

Politischer Zusammenstoß in Zoppot

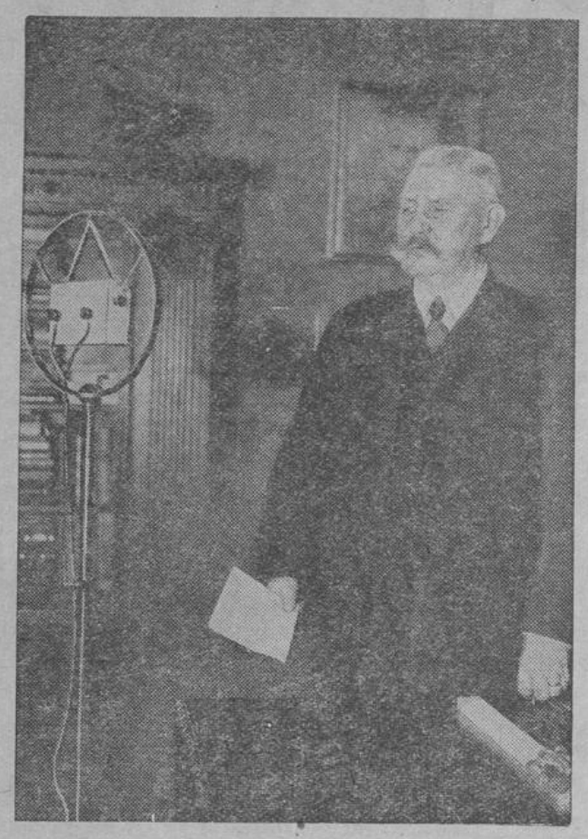
Das Wolffbüro meldet: Zu einem schweren Zusammenstoß kam es in der vergangenen Nacht in Zoppot zwischen Anhängern der Nationalsozialisten und Mitgliedern des Vereins „Freunde der Sowjetunion". Eine etwa 20 Mann starke Gruppe von Nationalsozialisten drang in ein Lokal ein, in dem die Kommunisten eine Silvesterfeier abhielten, und gab mehrere Schüsse ab, durch die eine Person tödlich verletzt wurde. Bei der darauf folgenden Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt. Die Polizei nahm 13 Personen fest. Die Nationalsozialisten erklärten, in das Lokal eingedrungen zu sein, weil sie angeblich von dort beschossen worden wären.

Antifaschistische Anschläge in USA

Folgenschwere Bombenexplosion in einem Postamt

Aus Easton (Pennsylvanien), 31. Dez., wird gemeldet: Eine folgenschwere Explosion ereignete sich im hiesigen Postamt. Zwei Männer gaben sieben Pakete auf, die an den italienischen Generalkonsul in Newyork, an das italienische Konsulat in Pittsburgh, an italienische und andere ausländische Zeitungen in Newyork adressiert waren. Hierauf entfernten sich die beiden Männer eiligst. Als die Postbeamten die Sendungen weiterbehandeln wollten, explodierten zwei Pakete. Ein Postbeamter wurde getötet, vier verletzt, davon zwei schwer. Einem der Verunglückten wurden beide Arme abgerissen. Zwei in Newyork wohnende Italiener, die im Augenblick der Explosion in der Nähe des Postamtes gesehen wurden ,wurden festgenommen.

Neujahrsgruß Hindenburgs



Reichspräsident von Hindenburg am Mikrophon

Rundfunkrede am Silvesterabend 1931

Reichspräsident von Hindenburg hielt am Donnerstagabend 21.30 Uhr im deutschen Rundfunk folgende Neujahrsansprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute, am Abschluß eines schicksalsschweren Jahres, wenige, aber treugemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gesundung nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrtägigem heißem Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in ernster Zeit, und zwar ganz Deutschland, auf zu gleicher treuer schicksalsverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehn. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not gerettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuen Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nachdem der Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte Musik das Deutschlandlied.

Die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten,

die nicht nur über alle deutschen Sender, sondern auch über angeschlossene Sendergruppen nach Dänemark, Amerika und nach England weitergeleitet wurde, stellte am Ausklang des Jahres ein in seiner Art ungewöhnliches Ereignis dar. Denn es ist zum ersten Male, daß der Reichspräsident seit Uebernahme seines Amtes eine solche Ansprache durch den Rundfunk gehalten hat. Ein einziges Mal vorher, kurz vor seiner Wahl, hat der Reichspräsident von seinem Arbeitszimmer in Hannover aus zum deutschen Volk gesprochen; in der Zwischenzeit sind mehrere seiner Reden und Ansprachen, so bei der Taufe des Panzerschiffes „Deutschland", in Tannenberg und beim Empfang der von der Weltreise zurückgekehrten Zeppelinfahrer usw. übertragen worden. Wieder hat man ihm diesmal, wie vor fast sieben Jahren in Hannover, das Mikrophon auf seinem Schreibtisch aufgebaut, und die Stimme, die von dessen Schwingungen in die Welt hinausgetragen worden ist, hat seither in ihrem markigen Klang, in ihrer zu Herzen gehenden Eindringlichkeit nicht ein Atom eingebüßt.

Als der Reichspräsident seinen Dank an das deutsche Volk unterstrich für die Art und Weise, wie es den Anforderungen dieser schweren Zeit gerecht wird, als er den Anspruch auf gleiche Sicherheit betonte und als er schließlich aufrief zur schicksalsverbundenen Einigkeit, war das bei allem tiefen, gütigen Klang die Stimme, der man fast unbewußt folgt. Prägnant auch wie in der Wahl der Worte und bezeichnend für die Persönlichkeit Hindenburgs war die kurze und knappe Form des Ausdrucks; was zu sagen war, war in diesen wenigen Sätzen enthalten und mit schlichter Einmaligkeit und Eindringlichkeit formuliert. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem deutschen Volk und, wie man hoffen darf, der ganzen Welt mit seinen Neujahrswünschen mehr gegeben, als viele lange Reden anderer und ganze Bücher mit exaktem Beweismaterial zu unserer und zur Lage der Welt vermochten.

Störungsversuche

Aus Berlin wird gemeldet: Die Neujahrs-Rundfunkansprache des Reichspräsidenten hat im Reiche und im Ausland starken Eindruck gemacht. Die Worte Hindenburgs wurden auch überall ausgezeichnet verstanden. Nur an einer Stelle wurde von bisher noch nicht festgestellter Seite der Versuch gemacht, die Rede durch Zwischenrufe zu stören. Dieser Versuch, der bei einem großen Teil der Hörer nicht bemerkt wurde, hat erfreulicherweise keineswegs vermocht, die große Wirkung der Rede zu beeinträchtigen.

Das Wolffbüro berichtet später:

Die kommunistischen Störungsversuche der Rundfunkrede des Reichspräsidenten wurden nur von den Hörern des Deutschlandsenders bemerkt, die plötzlich Zwischenrufe wie „Es lebe die Sowjetunion, Heil Moskau!" auffingen. Die Störer haben allem Anschein nach die Leitung Witzleben—Königswusterhausen angezapft und von dort aus die Zwischenrufe an die Hörer gerichtet.

Die Ermittlungsarbeiten der Berliner politischen Polizei, die die ganze Neujahrsnacht unterwegs war, um die Störungsstelle zu finden, wurden durch die Dunkelheit sehr erschwert. Man glaubt, daß ein besonderer „Schwarzsender" nicht in Frage kommt, die Unterbrechung der Rede des Reichspräsidenten dürfte vielmehr auf der Leitung zwischen Witzleben und Königswusterhausen oder in einer von beiden Sendestationen selbst erfolgt sein. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Guter Empfang in Amerika

Auf besonderen Wunsch der amerikanischen Rundfunkgesellschaften wurde die Silvesteransprache des Reichspräsidenten von den nordamerikanischen Sendergruppen übertragen und weiterverbreitet. Jeder Amerikaner konnte Hindenburgs Stimme hören. Nach der deutschen Ansprache wurde für Amerika allein eine englische Uebersetzung übertragen. Unmittelbar nach Beendigung der Uebertragung kam aus Amerika die Nachricht, daß der Empfang der Hindenburgrede sehr gut war.

Echo der Hindenburgrede im Auslande

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten wird in der französischen Presse ausführlich wiedergegeben, aber nur vereinzelt kommentiert. Pertinax wirft im „Echo de Paris" dem französischen Sachverständigen in Basel vor, er habe nicht genügend auf die Alleinschuld Deutschlands an dem Zusammenbruch des Youngplanes hingewiesen; man habe im Gegenteil die Opfer hervorgehoben, die das deutsche Volk seit einem Jahr auf sich genommen habe. Hieraus leite der Reichspräsident das Recht zu der Erklärung ab, daß Deutschland die Anerkennung der ganzen Welt besitze, und daß man von ihm in Zukunft keine unmöglichen Opfer mehr verlangen dürfe. Wenn der Youngplan nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise nicht in seiner ganzen Ausdehnung wieder aufgenommen werde, so bedeute das, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen wolle. In der Abrüstungsfrage habe Hindenburg den juristischen Verzicht der französischen Sachverständigen auf der vorbereitenden Konferenz ausgenutzt. „Paris Midi": Der Reichspräsident habe mit seiner Rede das deutsche Volk auf den Widerstand vorbereiten wollen, der auf der Tributkonferenz notwendig werden könnte. Seine Ausführungen würden sicherlich nicht ungehört im Auslande verhallen.

*

Evening Standard bezeichnet die Rede als eine hervorragende Leistung und begrüßt, daß die Uebermittlung nach England nicht durch die kommunistischen Unterbrechungen gestört wurde. Die tiefe Stimme Hindenburgs, so bemerkt das Blatt, war eher die eines Soldaten als eines Redners, aber jedes Wort, klar und langsam ausgesprochen, war verständlich auch für die, die im Deutschen nicht ganz zu Hause sind. Hindenburgs Glauben an sein Land nennt Evening Standard „höchst eindrucksvoll".

Die Blätter in Newyork bringen die Rede in großer Aufmachung. In den Ueberschriften werden besonders die Stellen der Rede hervorgehoben, die sich auf eine Zumutung unmöglicher Leistungen und auf den Anspruch auf gleiche Sicherheit beziehen.

Personalveränderungen im Reichsverkehrsministerium

Der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Dr. ing e. h. Gutbrod, ist zum Jahresschluß in den einstweiligen Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger hat der Reichspräsident den Ministerialdirigenten im Reichsverkehrsministerium, Königs, ernannt. Ferner ist der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Professor Dr. phil. Dr. ing. e. h. Gleichmann unter Versetzung in den einstweiligen Ruhestand ganz in die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft übernommen worden. Der Ministerialdirigent Dr. ing. e. h. Brandenburg, Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, ist zum Ministerialdirektor befördert worden

Neue gesetzgeberische Aufgaben in der Sozialversicherung

Wie wir von Seiten des Reichsarbeitsministeriums erfahren, sind die zuständigen Referenten dieses Ministeriums zurzeit mit der Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfes über die Invalidenversicherung beschäftigt. Da die Notverordnung vom 8. Dezember für die Invalidenversicherung lediglich eine Entlastung bedeutet, aber noch nicht die endgültige Sanierung darstellt, entsteht für das Reichsarbeitsministerium die Aufgabe, in gesetzgeberischer Form eine Neuordnung der Invalidenversicherung zu schaffen. Weiter wird im Reichsarbeitsministerium die Frage geprüft, ob eine ähnliche Neuordnung für die Angestellten- und Unfallversicherung erfolgen soll. Es steht fest, daß die Versicherungsträger auf alle Fälle in ihrer Art erhalten bleiben sollen. Ferner wird die Frage der Versicherungsämter geprüft. Es werden zurzeit Erwägungen darüber angestellt, ob insbesondere die Aufgaben der Versicherungsämter bei den Kreisen nicht den Oberversicherungsämtern bei den Oberpräsidien übertragen werden können.

Polnischer Sergeant erschießt deutsch-polnischen Soldaten

Aus Posen, 31. Dezember, wird berichtet: In Wonrowitz wurde von einem polnischen Sergeanten namens Fendrejewski, der die polnische militärische Jugenderziehung leitete, der Sohn desdeutschen Hotelbesitzers Schostag nach einem Vergnügen vor dem Hause der Eltern niedergeschossen. Der junge Schostag, der im polnischen Heere diente und als tüchtiger Soldat galt, ist an den schweren Verletzungen gestorben. Der Mörder wurde verhaftet.

Der junge Schostag hatte mit dem Sergeanten bei einem Sportvereinsvergnügen einen Streit, der aber beigelegt wurde. Darauf verlangte der Sergeant, daß Schostag, der seinen Militärmantel über einen Stuhl gelegt hatte, ihn von dort fortnehmen solle, da dies ein unwürdiger Platz sei. Da aber wegen Ueberfüllung der Garderobe keine Gelegenheit zur Abgabe des Maniels vorhanden war, mußte Schostag den Mantel liegen lassen. Der Sergeant bemächtigte sich nun des Mantels und begab sich mit ihm nach dem etwa einen Kilometer entfernt liegenden Magazin, in dem die Karabiner der militärischen Jugendvorbereitung aufbewahrt werden. Nachdem er sich dort mit Patronen versehen hatte, kehrte er in die Stadt zurück. Dort traf er den jungen Schotag, der vor dem Hause seiner Eltern stand. Schostag bat nun den Sergeanten, ihm den Mantel zurückzugeben. Als Antwort legte der Sergeant den Karabiner auf Schostag an und forderte ihn auf, die Hände aus der Tasche zu nehmen, da er sonst schießen würde. Schostag entgegnete, als Vorgesetzter könne Fendrejewski mit ihm machen, was er wolle, aber dann würde er morgen nicht mehr Soldat sein. Ohne weiteres gab der Sergeant nun Feuer, und der junge Schostag brach schwer verletzt in seinem Blute zusammen. Freunde, die dem Schwerverletzten zu Hilfe eilen wollten, wurden von dem Sergeanten unter Bedrohung mit der Waffe daran gehindert, sich seiner anzunehmen. Ebenso bedrohte er einen hinzugeeilten Polizeibeamten, so daß der Schwerverletzte drei Viertel Stunden auf dem Pflaster lag, bevor ihm die erste Hilfe zuteil werden konnte. Der Mord an dem jungen Deutschen hat in der ganzen Provinz die größte Teilnahme hervorgerufen.

Keine Illusionen

Von Reichswehrminister Groener,

zugleich beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern

Das Schicksal Deutschlands liegt in unserer Hand. Die Wendung, die wir erhofften, wird nicht durch irgendwelche Wunder herbeigeführt werden. Nur dem Menschen, der in wachem Glauben gestaltend an seinem Leben arbeitet, geschieht das Wunder der Erneuerung seiner inneren Lebenskraft. Nur dem Volke, das im Glauben an die eigene Kraft bereit ist, in stetiger, verantwortungsbewußter Arbeit um Ehre, Freiheit und das Wohl aller seiner Glieder zu ringen, geschieht im Wechsel der Generationen das Wunder der stetigen Erneuerung seines Lebenswillens. Für die Anwendung der uns gegebenen Kräfte tragen wir allein die Verantwortung.

An der Schwelle des neuen Jahres sei sich jeder der besonderen Bedeutung dieser Verantwortung bewußt. Denn die großen Entscheidungen, die in diesem Jahre über Deutschlands Zukunft fallen werden, hängen in höchstem Maße davon ab, ob sich das deutsche Volk Illusionen hingibt oder den nüchternen Sinn für das Notwendige und Erreichbare behält. Vor zwei Illusionen möchte ich vor allem warnen:

Es gibt keine Patentlösung, die uns von der Not der Gegenwart befreien könnte.

Keine Regierung, von welcher Seite sie auch kommen sollte, kann dem Einzelnen die Sorge um seine wirtschaftliche Existenz abnehmen.

Es gibt auch keine Lösung der unendlich schwierigen außenpolitischen Fragen, die nicht auf der eigenen Kraft Deutschlands beruht.

Wer Hilfe und Rettung vom Ausland erwartet, die wir uns nicht selbst errungen haben, gibt sich ebenso Illusionen hin, wie der, der glaubt, man könne das deutsche Volk vom Weltgeschehen abschließen. Es kommt darauf an, dem vom Reichskanzler Brüning mit der ganzen Kraft und dem Verantwortungsbewußtsein seiner Persönlichkeit eingeleiteten Kampf um die Neugestaltung der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands und um das unverzichtbare Recht der Wehrfreiheit durch stetige mühsame Arbeit die innere Kraft zu geben. Sie darf nicht gebrochen werden durch Enttäuschungen über unerfüllte Wünsche, die den Boden der Wirklichkeit verlassen haben.

Vom neuen Jahre erhoffen Millionen Deutsche die Erfüllung der Wünsche, die sie mit dem Begriff des „Dritten Reiches" verbinden. Es ist den Kündern dieses Zieles nicht gelungen, dem Traum einer politischen Erneuerung eine greifbare Gestalt zu geben.

Hoffnungen und Pläne

aller Art umweben das sagenhafte Ziel und nähren die Illusion, daß die Not, die auf dem deutschen Volke lastet, mit seiner Erreichung beseitigt wäre. Ich habe Verständnis dafür, daß aufstrebende Kräfte sich ein Fernziel bilden und mit dem Mythos einer neuen Geschichtsepoche verklären. Wer aber gestaltend in die Geschicke des deutschen Volkes eingreifen will, darf sich nicht Träumen der Romantik hingeben. Er muß sich jederzeit und ohne jeden Vorbehalt darüber klar sein, daß allein der Weg, den Verfassung und Gesetz weisen, die Rechtmäßigkeit seines Handelns begründen kann. Der Weg, den das deutsche Volk im neuen Jahre geht, darf

kein Weg der Illusionen

sein. Dazu gehört in erster Linie die Erkenntnis, daß jeder Plan und jede Handlung nur ihre Verwirklichung finden können, wenn sie mit der uneingeschränkten Anerkennung der Autorität des Staates verbunden sind.

Es gibt, weit über Parteiwünschen und -zielen stehend, den absoluten Begriff des Staates.

Symbol dieses Begriffs zu sein ist

die vornehmste Aufgabe der Wehrmacht.

Sie hat im vergangenen Jahre diese Aufgabe erfüllt. Vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Rekruten sei sie sich auch im neuen Jahre bewußt, daß in der Haltung jedes Einzelnen der Dienst an Staat und Volk Ausdruck finden muß. Das ist ihre Pflicht und Ehre zugleich.

Im gleichen Sinne muß

die Beamtenschaft

im Begriff des Staatsdienertums ihre Aufgabe suchen. In einer Zeit, in der die verschiedensten Kräfte an die Führung im Staate drängen, ist mehr denn je die Autorität des Staates von der Autorität seiner Beamtenschaft abhängig. Sie steht und fällt aber damit, daß der Beamte dem Staat und nicht einer Partei oder Privatinteressen dient. Die Pflicht der Regierung, Ruhe und Ordnung im Innern zu sichern, hat zu weitgehenden Einschränkungen der freien politischen Betätigung geführt. Solche Verordnungen müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen, mit Ernst und Strenge gegen jeden angewandt werden, der sich gegen das Recht auflehnt. Ueber ihre Anwendung muß aber

das oberste Gesetz der Staatsführung, die Gerechtigkeit

stehen. Man hat — manchmal nicht ohne Grund — im vergangenen Jahre darüber Klage geführt, daß diesem Gesichtspunkt nicht immer voll Rechnung getragen worden ist. Aus einer mit dem Herrn Reichspräsidenten um die Jahreswende geführten Unterredung kann ich versichern, daß er entschlossen ist, seinem Willen, die gerechte und unparteiische Anwendung der von ihm erlassenen Notverordnungen sicherzustellen, mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen.

Der Wehrmacht, der Polizei und der Beamtenschaft fällt im neuen Jahre die besondere Aufgabe zu, den

inneren Bestand des Staates so zu sichern daß sich die Kräfte, die für die schweren außenpolitischen Entscheidungen eingesetzt werden müssen, frei entfalten können.

Zu dieser Entfaltung der Kräfte gehört aber vor allem auch der Wille, nicht in alle Gebiete, auf denen wir zusammenarbeiten müssen, parteipolitische Gegensätze hineinzutragen. Politik gehört nicht in die Schule, auf den Sportplatz oder in die Stätten, die der religiösen Erhebung und kulturellen Weiterentwicklung des Volkes dienen sollen. Wir brauchen in Deutschland Menschen, die ihre Kräfte nicht in innerem Parteistreit verbrauchen, sondern sie voll für die großen Schicksalsfragen der Nation einsetzen können. Wenn ich für das deutsche Volk an dieser Jahreswende einen Wunsch habe, dann ist es der, daß es die Ausdauer besitze, den Kampf um seine Freiheit durchzuhalten, dessen Sieg auf Arbeit und Opfern beruht.

In diesem Sinne wende ich mich zum neuen Jahre auch

an die Jugend.

Gegenüber der werbenden Kraft begeisternder Ideale muß der Staat euch immer wieder mahnen,

den Sinn für die ernste Wirklichkeit nicht zu verlieren.

Das ist in Zeiten der Not die undankbarere Aufgabe. Aber wer von der Verantwortung um Deutschlands Zukunft erfüllt ist, weiß, daß es nicht in erster Linie die Aufgabe des Staates ist, zu werben, sondern zu erziehen. Erziehung zur Ehrfurcht vor Gott, zur Achtung vor der selbstlosen Arbeit an der Nation, zum Gehorsam gegenüber Führern und Gesetzen, zur Liebe zum Vaterlande. Erziehung zu harten Kämpfern im täglichen Leben und in den Schicksalsstunden des Vaterlandes. In diesem Sinne rufe ich allen Deutschen zu: Glückauf ins neue Jahr!

Blutige Zusammenstöße in Spanien

In verschiedenen Ortschaften der Provinz Badajoz ist es zu Zusammenstößen gekommen. Drei Polizisten wurden getötet.

Die Reparationskonferenz

Deutschland mit Lausanne als Konferenzort einverstanden

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die Reichsregierung der englischen Regierung in Beantwortung der vom britischen Botschafter überbrachten Einladung zur Reparationskonferenz am 18. Januar nach Lausanne mitgeteilt, daß sie mit Lausanne als Konferenzort und mit dem 18. Januar als Termin für den Beginn dieser Konferenz einverstanden sei.

Im Zusammenhang damit wird weiter mitgeteilt, daß in Kreisen der Reichsregierung zwar bisher keine positive Mitteilung darüber vorliegt, ob auch die anderen beteiligten Mächte mit Lausanne und mit dem 18. Januar einverstanden sind; aber es ist anzunehmen, daß von keiner Seite Bedenken erhoben werden. Die englische Anregung, Lausanne zu wählen, ist übrigens lediglich aus der praktischen Erwägung heraus erfolgt, daß fast zu gleicher Zeit die Tagungen des Völkerbundsrates und der Abrüstungskonferenz beginnen werden. Deutschland hat sich diesen Argumenten nicht verschließen können. Tatsächlich bedeutet es ja auch für die praktische Erledigung der Konferenzarbeiten eine wesentliche Erleichterung, wenn das nur 45 Minuten von Genf entfernte Lausanne gewählt worden ist

„Matin" dementiert französisch-englischen Reparationsplan

„Matin" veröffentlicht eine Mitteilung offiziösen Charakters, in der es heißt, man erkläre in London, daß die französischen und englischen Sachverständigen im Begriffe ständen, ein Abkommen abzuschließen, dessen große Linien man bereits bekanntgegeben habe. All das sei falsch. Soweit Frankreich in Frage komme, gebe es überhaupt noch keinen festgelegten Plan. Der französische Ministerrat sei nicht einmal mit dem Entwurf eines Planes befaßt worden.

Der Plan einer Zusammenkunft Macdonald-Laval

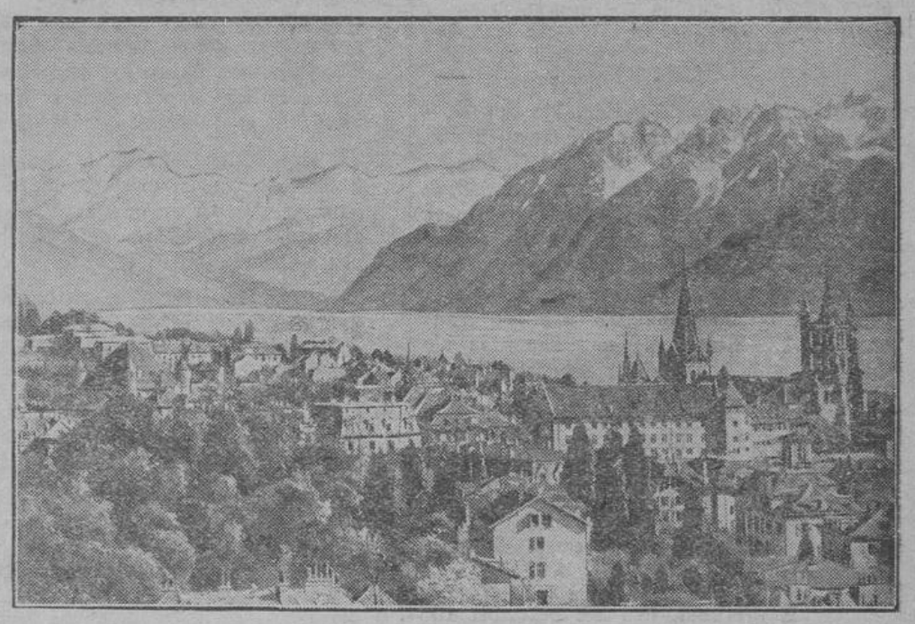
Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Ministerpräsident Laval wird in allernächster Zeit auf den persönlichen Brief Macdonalds antworten. Die Antwort wird dem britischen Geschäftsträger in Paris zugestellt werden. Der Korrespondent fügt hinzu, unzweifelhaft wünsche Macdonald eine Begegnung, und Laval sei von dem gleichen Wunsche beseelt. Er habe übrigens dem britischen Geschäftsträger am Montag gesagt, er würde es vorziehen, wenn sein britischer Kollege nach Paris käme, da er selbst im Juli Macdonalds Gast in London gewesen sei.

Englische Blätterstimmen

Die meisten englischen Blätter erklären es unter Hinweis auf die Haltung Amerikas für unvermeidlich, daß auf der kommenden Reparationskonferenz nur eine vorläufige Regelung erreichbar sein werde. Sie geben zwar zu, daß dies keine ideale Lösung wäre, setzen aber ihre Hoffnung auf eine künftige Aenderung der Haltung der Vereinigten Staaten.

„Daily Telegraph" sagt: Ob ein dreijähriges Moratorium ausreichen wird, das Vertrauen wiederherzustellen, bleibt abzuwarten. Immerhin würde damit eine Atempause gegeben sein. — **„Times"** meinen, die britische Regierung wünsche nach wie vor, einer endgültigen Lösung so nahe wie irgend möglich zu kommen. Sie sei sich darüber klar, daß vorübergehende Notbehelfe nicht geeignet seien, die wirtschaftliche Stabilität in Deutschland und das Vertrauen auswärtiger Kapitalisten in Deutschlands Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen. Die Regierung sei deshalb der Meinung, daß es — in Ermangelung einer Vereinbarung über Annullierung oder weitgehende Verminderung der Schulden — wünschenswert sei, eine wirklich lange Ausdehnung des Moratoriums und eine Verminderung der Sachlieferungen zu erreichen, verbunden mit der Zusage, daß die Reparationsannuitäten, wenn deren Zahlung nach der Erholung Deutschlands wieder aufgenommen werde, nicht über Deutschlands Zahlungsfähigkeit hinausgehen werden. Allerdings bestünden Wunsch und Absicht, dem französischen Standpunkt vollauf Rechnung zu tragen, der ein kürzeres Moratorium und die Wiederaufnahme verminderter Sachlieferungen wünsche. Im Leitartikel sagen „Times", es ist eine Regelung notwendig, die zum mindesten die europäischen Mächte der Stabilität einen weiten Schritt näherbringen wird. Eine solche Regelung schließt mindestens zwei Bedingungen ein, nämlich ein angemessenes Moratorium und eine Herabsetzung der künftigen Verbindlichkeiten Deutschlands auf eine Summe, die keinen Zweifel daran läßt, daß Deutschland sie wird bezahlen können, ohne seinen Wechselkurs zu sehr zu stören. — **„Financial News"** setzen ihren Kampf für eine endgültige Lösung fort und sagen, wenn eine völlige Annullierung der Kriegsschulden und Reparationen unmöglich sei, so könnten die deutschen Annuitäten auf beispielsweise 400—500 Millionen Goldmark festgesetzt werden. Zur Zahlung einer solchen Summe würde Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit imstande sein.

Hier wird die große Tribünkonferenz stattfinden



Neue
Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
IMI	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Statt jeder besonderen Anzeige



Diese Nacht 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Ernst Faßbender

Rosa geb. **Peters**

im Alter von 67 Jahren 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Geilenbach, Heiligeneiche und Wermelskirchen, den 31. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Januar 1932, nachm. 2.30 Uhr, vom Sterbehause in Geilenbach aus statt.

Anordnung

betreffend die Anmeldung von Schußwaffen und Munition.

Auf Grund des Kapitels I, § 1 Abs. 1 des Achten Teiles der Vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 (R. G. Bl. I. S. 699) in Verbindung mit der Verordnung des Reichsministers des Innern zur Durchführung der Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch vom 10. 12. 1931 (R. G. Bl. I S. 750) und der Verordnung des Preuß. Ministers des Innern hierzu vom 10. 12. 1931 (Pr. G. S. S. 257) ordne ich für den Regierungsbezirk Düsseldorf an:

Artikel I

Schußwaffen und Munition, die den Vorschriften des Gesetzes über Schußwaffen und Munition vom 12. 4. 1928 (R. G. Bl. I S. 143) unterliegen, sind bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sich die Waffen oder die Munition befinden, bis zum 9. Januar 1932 schriftlich oder mündlich anzumelden. Bei der Anmeldung von Schußwaffen ist die Fabrikmarke, die Fabriknummer und das Kaliber, bei der Anmeldung von Munition die Stückzahl und das Kaliber anzugeben.

Artikel II

Anmeldepflichtig ist der Eigentümer oder der Besitzer von Schußwaffen oder Munition. Die Pflicht zur Anmeldung obliegt auch denjenigen, die im Besitze eines Waffen-, (Munitions-) Erwerbsscheines, eines Waffenscheins oder eines Jagdscheins sind.

Die Anmeldepflichtigen, die sich während der ganzen Anmeldefrist auf Reisen befinden, haben die Anmeldung der in ihrem Besitz befindlichen Waffen oder Munition spätestens am 3. Tage nach ihrer Rückkehr vorzunehmen.

Artikel III

Von der Anmeldepflicht sind befreit:

1. die im § 2 der Verordnung zur Durchführung der Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch des Reichsministers des Innern vom 10. 12. 1931 aufgeführten Behörden und Personen hinsichtlich der Waffen und Munition, die ihnen dienstlich geliefert sind oder die sie in Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit zu führen berechtigt sind,
2. diejenigen Gewerbetreibenden, denen gemäß § 2 des Schußwaffengesetzes die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Herstellen, Bearbeiten, Instandsetzen oder Wiederladen von Patronen erteilt ist,
3. diejenigen Gewerbetreibenden, denen gemäß § 5 des Schußwaffengesetzes die Genehmigung zum Handel von Schußwaffen und Munition erteilt ist,
4. diejenigen Vereine und Personen, denen gemäß § 23 des Schußwaffengesetzes die Genehmigung zum Halten eines Waffen- oder Munitionslagers erteilt ist.

Artikel IV

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 28. Dezember 1931.

Der Regierungspräsident
gez. Bergeman.

Veröffentlicht.

Opladen, den 30. Dezember 1931.

Der Landrat. In Vertretung: Stapmanns.

Bekanntmachung

Gemäß der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 5. November 1929 (RGBl. I. S. 203) wird auf Grund der §§ 149/151 der Reichsversicherungsordnung der **Ortslohn** (d. i. der ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagarbeiter) **vom 1. Januar 1932 ab** für die einzelnen Altersklassen unter Aufhebung der bisherigen Regelung, wie folgt festgesetzt:

männliche			weibliche		
unter 16 Jahren	16—21 Jahre	über 21 Jahre	unter 16 Jahren	16—21 Jahre	über 21 Jahre
RM 1.20	RM 2.70	RM 3.90	RM 0.90	RM 1.65	RM 2.85

Diese Festsetzung gilt für 2 Jahre, also bis zum 31. Dezember 1933.

Düsseldorf, den 23. Dezember 1931.

Oberversicherungsamt.

Veröffentlicht!

Opladen, den 31. Dezember 1931.

Versicherungsamt für den Rhein-Wupper-Kreis.
Der Vorsitzende. In Vertretung: Kohler.

Inserieren bringt Gewinn!

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Sonntag, den 3. Januar 1932, nachm. 5 Uhr im Vereinslokale Schmitz, Höhestraße

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Bezüge.
2. Jahres-Abrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Letzte Bestellung von Thomasmehl und Kali
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Burscheider Schützenverein e. V.

Montag, den 4. Januar 1932, abends 8 Uhr in der Schützenburg

Versammlung

1. Zahlung der Beiträge.
2. Geschäfts- u. Jahresbericht.
3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Wer sucht Geld?
Kostenfreie Auskunft.
Knauf, Köln
Eintrachtstr. 91.
Keine Bausparkasse oder Vermittlung.
Sprechzeit: Montag, Dienstag, Freitag von 9—18 Uhr, Samstag 9—12 Uhr.

Suchen Sie schnell
ein Darlehn, Hypothek od. Baugeld, so wenden Sie sich nach **Burscheid-Büchel 260.** Darlehen nur vom Selbstgeber. Ia Referenzen.

Kleinsiedler
sucht für sich und ev. andere Interessenten geeignetes billiges Baugelände, auch an nicht ausgebauten Wegen.
Angeb. möglichst mit Preis und Lageangabe unter L. J 215 an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung erbeten.

Gut erhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter G. 112 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause sofort oder später zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

30 Stück 1- u. 2jähr. Legehühner
umständehalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vermieten
2 Zimmer-Wohnung
mit Garten ab 1. Febr. 1932
Frau Ww. Walter Roth
Hilgen, Witzheldenerstr 38b.

Kurbad Hammerschmidt, Opladen
Humboldtstr. 19—23.
Med. Bäder—Massage
Kohlensäure- u. Sauerstoffbäder, Elektr. Licht- u Wasserbäder.
Bestrahlungen, Diathermie- u. Fangobehandlung.
Inhalatorium.
Bei allen Krankenkassen zugelassen. Man verl. Prospekt.
Befrage den Arzt.

Bei Stuhlbeschwerden hilft das Naturprodukt
Reda-Früchtewürfel
Zu haben in Burscheid: Central-Drogerie A. Lonnoy, Hilgen: Kreuz-Drogerie R. Seck.

Danksagung

Allen lieben Nachbaren, allen Freunden und Bekannten, sowie der Freiwilligen Feuerwehr Burscheid und Hilgen, sprechen wir für die tatkräftige Mithilfe und erwiesene Liebe, bei dem uns betroffenen Brandunglück unseren innigsten Dank aus.

Familie Otto Hachenberg
Familie Anton Dudenhausen
Lamerbusch.

Moderne Lichtbühne Burscheid

Montag, den 4. Januar 1932 abends 8.30 Uhr

TONFILM „Der gläserne Motor“

Dieser neue, ausgezeichnete Tonfilm hat in keiner Phase etwas langweiliges oder lehrhaftes an sich; es packt von Beginn bis zum Ende, er unterhält und lehrt in der Unterhaltung.
(Dtsch. Allg. Zeitung, Berlin).

Eintrittskarten, die zum freien Eintritt berechtigen, sind an den durch Plakate gekennzeichneten Stellen erhältlich.

Westermanns Monatshefte
werden immer schöner

so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Gerade jetzt sollte diese Zeitschrift in keinem Hause fehlen, kann sie doch Ersatz für so manche Entbehrung, die man sich auferlegen muß, sein und die schönsten und reichsten Stunden verschaffen. Verlangen Sie heute noch vom Verlag ein über 100 Seiten starkes Probeheft mit vielen meist buntfarbigen Bildern.

Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und jedem Café aus.

Werber in allen Orten Deutschlands und im Auslande gesucht

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig
Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 Seiten Text, 60—70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 6 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ort u. Datum: .....
Name: .....
Beruf: .....

Empfehle zu äußersten Preisen
K.-Seiden-Futterstoffe
für Damen- und Herren-Bekleidung.
Leinen, Roßhaar, Ärmelfutter, Taschenfutter, Hosentaschen, Knöpfe, Schnallen usw.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Schutz der Wassermesser und Wasserleitungen gegen Frost

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit besteht die Gefahr, daß die dem Frost ausgesetzten Wassermesser, sowie die Leitungen einfrieren. Wir bitten die Wasserabnehmer, im eigenen Interesse die Wasserleitungen, Messer und Armaturen genügend zu verpacken, damit keine Frostschäden entstehen. Die Abnehmer, resp. Hausbesitzer, sind für alle Schäden haftbar. Bei zugefrorenen Wasserleitungen darf nur mit heißem Wasser oder heißen Tüchern versucht werden aufzutauen. Offene Flammen sind zu vermeiden, da hierdurch die aus Leder und Gummi bestehenden Dichtungen vernichtet werden. Am besten ist es die Arbeiten durch einen Installateur ausführen zu lassen. In jedem Falle ist das Gas- und Wasserwerk zu benachrichtigen.

Die Wasserleitungen zu den Weiden müssen sofort abgestellt werden, die Zapfleitungen sind zu entleeren.

Städt. Gas- und Wasserwerke
Dönicke.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 1 — 2 Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Samstag, den 2. Januar 1932

Im neuen Jahre

Die Festtage sind verrauscht, der Jubel ist verklungen. Die hellen Kerzen, die über Weihnachten, Silvester und Neujahr an grünen Tannen leuchteten, sind erloschen. Der Alltag ist wieder in seine Rechte getreten. Und die Pflicht bestimmt, uns wieder einzufügen in den Kreis, den uns das Leben gesteckt hat.

Sie waren schön, die goldenen Festtage, und noch klingt in uns der fröhliche Jubel nach. Es waren Stunden stillen Ausruhens, innerer Sammlung; und ausgerüstet mit neuer Kraft arbeiten wir wieder an neuen Aufgaben, beseelt von neuem Glauben und neuem Vertrauen.

Von Weihnachten kommen wir her. Wie licht und schön war das! Wer heim konnte, hat selbst weiten Weg nicht gescheut, heimzueilen, um mit teuren Lieben zusammen das schönste aller Feste zu feiern. Freude zu spenden und Liebe zu geben.

Und die Silvesterglocken läuteten dem alten Jahre den Abschied. Die letzte Jahresstunde hat uns einen Augenblick aufhorchen lassen, wir haben Bilanz gezogen. Manchem wird im neuen Jahr Gelegenheit gegeben sein, Versäumtes nachzuholen und wieder gut zu machen, was verloren schien.

Nach den Feiertagen! Wir werfen den Blick zurück und erinnern uns schöner Stunden. Wir richten aber auch den Blick voraus, wo neue Aufgaben uns erwarten. Und wir werden sie lösen können, wenn wir aus den festfrohen Tagen eines mitgenommen haben: den Glauben an uns selbst und das Vertrauen auf eigene Kraft!

*

Die Hoffnung führt uns durch das Leben hindurch, schier so, daß wir uns nie von dieser hoffnungsvollen Erwartung werden lösen können. Die Enttäuschungen vergangener Jahre mögen noch so groß gewesen sein, wenn mit dem letzten Glockenschlag des alten Jahres das neue siegesbewußt, jung und frisch-fröhlich zu uns kommt und zwölf lange Monate, die alles verheißen, vor uns ausbreitet, dann hoffen wir stärker als je und jubeln dem Hoffnungsbringer begeistert zu. Manch Auge, das in der Erinnerung an die Vergangenheit tränenschwer wurde, blickt voll gläubiger Hoffnung wieder zu den Sternen, und mit dem Glockengeläut, das von den Türmen herab das neue Jahr begrüßt, dringt frischer Mut und neues Vertrauen zur Zukunft in die Herzen. Vieltausendstimmig hallt es durch die Welt „Prosit Neujahr" und alle sind so erfüllt von der Hoffnungsfreude, daß sie in dieser Stunde auch jedem Fremden ein „Glück für das neue Jahr" zurufen.

Es wird einem ordentlich warm ums Herz, wenn man die freudige Erregung auf den Gesichtern sieht und den Neujahrsgruß so herzlich und warm empfängt. Könnte man dazu all die guten Vorsätze erfahren, die so viele Menschen in dieser Anfangsstunde fassen — die Hoffnung auf einen besseren Verlauf der kommenden Zeit würde in uns nur noch größer werden. Aber leider bleibt es meistens bei der guten Absicht, wenn gleich in den ersten Tagen der neuen Hoffnungszeit sich die vielen kleinen Widerwärtigkeiten einstellen und das begeisterte Wollen bald ganz zu den frommen Wünschen hinwandert.

Man kommt schnell ins alte Gleis. Die Hoffnungen zerflattern, und wie sehr könnten wir doch gerade den starken Hoffnungsglauben gebrauchen! So ruhig, wie man bei Karpfen und Punsch die Zukunft gern sieht, wird sie auch nicht annähernd sein können. Dunkle Sorgenwolken stehen ringsum und drohen. Es wird unsre ganze Kraft dazu gehören, den Mut zum Aufrechtstehen zu behalten, und wenn wir uns von dem neuen Jahr etwas erbitten dürfen, so soll es der Hoffnungsglaube an eine erträgliche Zukunft sein und die Willenskraft zum Festhalten am erstrebten Ziel!

*

„Dreifach ist der Schritt der Zeit. Zögernd kommt die Zukunft hergezogen. Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen. Ewig still steht die Vergangenheit!" So trefflich und menschlichem Empfinden gemäß hat Schiller die Zeit zergliedert. Der Gedanke an die Unendlichkeit der Zeit erschüttert uns ebenso, als wenn wir in den gestirnten Himmel schauen und nicht zu erfassen vermögen, daß irgendwo Anfang und Ende der Welt sein soll. Wie vor der Unendlichkeit des Alls stehen wir vor der unendlichen Zeit als vor einer Gottheit. Was sind ein Jahr, ein Tag, eine Stunde in dem Meer der Zeit? Ein Sandkorn in der Wüste. „Tausend Jahre sind wie ein Tag . . . . ."

Die Zeit schreitet, ohne Halt, ohne Stille, ohne Ruhe. Und es ist ein furchtbarer Gedanke, daß mit dem Ticken der Uhr jede Sekunde und Stunde unwiderbringlich verrinnt. Wir können nur in die Zukunft leben. Nicht immer gelingt es uns, die drückenden Gedanken von einer verlorenen Vergangenheit, die nicht wiederzuholen und besserzumachen ist, und die Gedanken einer unsicheren Zukunft zu zerstreuen. Erst dann bedeutet die Zeit für uns Freude, wenn wir wissen, daß die Ewigkeit „immer heute" heißt. Wenn wir ohne Belastung mit der Vergangenheit keine Sehnsüchte in eine neblige Zukunft tragen, nur immer der vollen Gegenwart leben, dem strahlenden Heute, und an das Morgenrot einer neuen Zeit glauben. Dann hat der Moloch Zeit keine Gewalt über uns!

Januar

Auf klirrendem Schlitten kommt er einhergeritten, eine mächtige Schneehaube auf dem Kopf und Eiskristalle im Bart. 10 Grad Kälte im Durchschnitt sind ihm das liebste Wetter. Wenn das Thermometer auf den Nullpunkt hinaufsteigt, klappert er mit den Zähnen, aber nicht vor Frost, sondern vor Angst, weil er fürchtet, es möchte ihm daraus ein Katarrh oder gar die Schwindsucht erwachsen.

Trotzdem er recht grimmig in die Welt schaut, ist er doch ein heiterer Gesell, und führt die meisten Brautpärlein zum Altar; denn kaum in einem anderen Monat gibt es soviele Hochzeiten, als in den Zeitläuften des Januars. Wenn es nach seinem Willen ginge, müßten das ganze Jahr hindurch die Baßgeigen am Himmel hängen und die Glücksschatten über alle Steigen huschen . . . Glücksschatten? Wie von ungefähr ist mir dieses Wort auf die Zunge gefallen oder richtiger in die Feder geschnellt, und da will ich einen kurzen Gedanken anknüpfen.

Alles irdische Glück auch das größte und reichste, ist nur ein Schatten. Das wahre und wirkliche, das vollkommene Glück, das unsere Herzen bis in den letzten Winkel hinein sättigt, finden wir erst in der anderen Welt. Es kann aber auch kein leiser Schatten eines irdischen Glückes zustande kommen, wenn der Mensch nicht in der Sonne steht. Und diese Sonne ist Gott, der Ausgang, die Quelle jeden Glücks. Darum ihr jungen und alten Hochzeiter beiderlei Geschlechts, merkt euch etwas. Bleibet allezeit vereinigt mit Gott dem Herrn in Glaube, Hoffnung und Liebe, in Gottesfurcht und warmer Religiösität, dann werdet ihr so glücklich sein, als es auf Erden nur immer möglich ist und dieses Glück wird anhalten, so lange ihr lebt. Wenn ihr aber Gott den Rücken kehrt, die Gottesfurcht vergesset oder matt und lau werdet wie eine abgestandene Milch, denn schwindet jegliches irdische Glück wie ein Schatten, der in Finsternis versinkt, wenn man alle Fensterläden zumacht und keinen Sonnenstrahl mehr ins Zimmer läßt.

Bauernregeln vom Januar. Wenn im Januar der Winter nicht kommt, kommt er im März oder April. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Januar muß knacken, soll die Ernte gut sacken. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Im Januar Regen und wenig Schnee tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. — Januar Schnee zu Hauf, Bauer halt den Sack auf. — Januarnebel bringt Märzenschnee. — Flüsse klein, guter Wein. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Januarnebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn aus der Au'. — Ist der Januar gelind, haust im Frühjahr Schnee und Wind; ist er aber trüb und naß, dann bleibt leer des Winzers Faß. — Schneegestöber, große Kält', und wenn auch der Fuchs noch bellt, das mißfällt dem Bauer nicht, weil's ein gutes Jahr verspricht

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1871

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 23. Dezember 1871. Aus Berlin wird gemeldet: Das preußische Abgeordnetenhaus nahm in der Sitzung am 19. Dezember den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Abgabe von Gesindebüchern, sowie die Erweiterung der Provinzialverbände in der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz an. Es folgte die Generaldebatte über den Justizetat. — Dem Reichskanzler stehen für politische Agitationen Mittel zur Verfügung, wie sie in solcher Ausdehnung und mit solcher Freiheit der Bewegung wohl niemals ein Minister besessen hat. Außer den verschiedenen, nicht unbeträchtlichen Dispositionsfonds gehören dahin auch die Einkünfte aus demjenigen Theil des Vermögens der Fürsten von Hannover und Hessen, welcher sich in den Händen der preußischen Regierung befindet. Durch einen Machtspruch der preußischen Gesetzgebung sind diese Revenuen dem Fürsten Bismarck als Vertrauensfonds zur Verwendung für politische Zwecke überwiesen worden.

Bourscheid, den 20. Dezember. Dem Herrn Lehrer Hesselmann zu Witzhelden wurde von der General-Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen zu Düren, als Anerkennung für Leistungen im landw. Fortbildungsunterricht die erste und zwar eine außerordentliche Geldprämie und für seine Fortbildungsschule ihm der Bopp'sche physikalische Lehrapparat zuerkannt.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bord, Bretter, Bauhölzer usw. sowie Webstuhlholz stets vorräthig bei Friedr. Stiel in Bourscheid. — Um aufzuräumen verkaufe meinen Vorrath in Bürstenwaaren, Kehrbesen, Handstauber zu heruntergesetzten Preisen. Gust. Balthasar. — Ball-Anzeige. Am Sylvester-Abend findet bei mir Ball statt, wozu freundlichst einladet: Donald Loosen zu Dierath. — Am Sylvester-Abend findet bei mir Ball statt, wozu ergebenst einladet: Josef Porzberg zu Altenberg. — Ball-Anzeige. Am letzten Sonntag ds. Js. wird bei mir wie alljährlich Ball stattfinden; bei kalter Witterung wird das ganze Lokal schön geheizt werden. Es ladet hierzu ergebenst ein: Carl Adams zu Pattscheid. — Am 2. Weihnachtstage wird der Transfeld'sche Musikverein in meinem Lokale ein Concert zum Besten der Armen veranstalten, dem sich ein Ball anschließen wird, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können. Entree zum Concert $2^1/_2$ Sgr. E. Sped, Bourscheid.

Vom 30. Dezember 1871. Aus Berlin wird gemeldet: Am 27. Dezember sind die ersten Goldmünzen der neuen Prägung bei den berliner Staatskassen zur Ausgabe an Privatpersonen gelangt. Es sind dies Zwanzig-Markstücke; sie tragen auf dem Avers das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen" und auf der Rückseite den Reichsadler und darunter in kleiner Schrift die Werthangabe der Münze. Die ersten Geldstücke dieser Art, welche in der Berliner Münze vollendet worden sind, gingen noch vor dem Weihnachtsfest direct aus der Münze an den Kaiser selbst, und der Monarch benutzte dieselben zur Ausgabe an diejenigen Industriellen, bei welchen Se. Majestät die Einkäufe für den Weihnachtstisch der kaiserlichen Familie und der Angehörigen des Hofstaates machte.

Bourscheid. Wie verlautet, beabsichtigt die rheinische Eisenbahn-Gesellschaft, die, wie kürzlich mitgetheilt wurde, die Concession zum Bau einer Bahn durch das Dhün- und Wupperthal usw. nachgesucht hat, nun auch eine Bahn von Opladen über Leichlingen nach Solingen und dann weiter an Gräfrath vorüber bis Elberfeld zu bauen, und soll schon in nächster Zeit mit den Vorarbeiten dazu begonnen werden.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeisterei Bourscheid vom 20. Dezember 1871. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Pilgram waren anwesend die Herren Beigeordneten und Stadtverordneten Urbahn und Richartz und die Stadtverordneten Sträßer, Conrads, Steffens, Müller, Jung, Thiel, Schmitz, Zeitschner, Casel und Liesendahl. Als Gemeinde-Abgeordneter zur Prüfung, Abnahme und Decharge-Ertheilung der Rechnungen der Sparkassen-Verwaltung zu Opladen wurde der Bürgermeister Pilgram gewählt. Es wurden ferner gewählt: Als Mitglieder für die Administration der Haupt-Sparkassen-Verwaltung zu Opladen Herr Friedrich Richartz und als dessen Stellvertreter Herr Maximilian Thiel, als Mitglieder für die Filial-Sparkassen-Verwaltung zu Bourscheid die Herren Karl Urbahn und Albert Thiel und als deren Stellvertreter die Herren Karl Sträßer und Wilhelm Steffens, als Mitglieder des Curatoriums der höheren Lehranstalt die Herren Pfarrer Vogt, Karl Urbahn, Friedrich Richartz, Karl Sträßer, Wilhelm Steffens und August Kotthaus. Dem Polizeisergeanten Becker wurde in Berücksichtigung seiner langjährigen Dienstzeit und guten Führung eine persönliche Zulage von jährlich 40 Thaler, und dem Verwaltungssecretair Stutz in Anerkennung seiner während der langjährigen Krankheit des verstorbenen Bürgermeisters Pfleger der Gemeinde Bourscheid geleisteten treue Dienste eine Bonification von 75 Thaler bewilligt. Bourscheid, den 28. Dezember 1871. Für die Richtigkeit: Der Bürgermeister: Pilgram. — 1. Abonnements-Concert am Sylvester-Abend den 31. Dezember nächsthin im Saale des Herrn Albert Richartz „zur Post", wozu ergebenst einladet: Die Direction. — Vocal-Concert des unterzeichneten Quartetts am Neujahrstage (1. Januar), Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Albert Stein (P. Fleck). Entree 5 Sgr. a Person. Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein: Bourscheider Männer-Quartett. — Am 1. Januar veranstaltet der Paffenlöher Männer-Gesang-Verein im Lokale des Herrn Albert Kuhler zu Benninghausen ein Concert mit darauf folgendem Gesellschafts-Balle, zu welchem Fremde durch Mitglieder eingeführt werden können. Hierzu ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

Aus der Heimat

Schon wieder Glatteis

Die strenge Kälte des Silvestertages und des gestrigen Neujahrstages gaben Veranlassung, uns in den Glauben zu versetzen, daß nunmehr der Winter mit voller Macht seine Herrschaft ergreifen werde. Doch wir wurden in dieser Annahme getäuscht und es kam wiedermal anders, als sich die Kinder und Wintersportler gewünscht hatten. In der vergangenen Nacht trat plötzlich Tauwetter ein und der langsam fallende Regen überzog die Straßen und Wege wieder mit einer gefährlichen Glatteisschicht. Diese wurde am heutigen Morgen manchem, der zur Arbeit und zu seiner Tätigkeit eilte, zum Verhängnis, denn nur langsam und vorsichtig konnte man vorwärts kommen, wollte man nicht mit der Erde unliebsame Bekanntschaft machen. Auch der Autobusverkehr wurde dadurch zum Teil wieder lahmgelegt. Viele Kraftwagen sah man am Straßenrande oder gar im Straßengraben liegen.

Vom Standesamt

Im Monat Dezember 1931 wurden auf dem hiesigen Standesamte 8 Geburten und 9 Sterbefälle angemeldet, sowie 6 Eheschließungen vollzogen.

Einbruch in Hilgen

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag drangen lichtscheue Gesellen durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Küche des Bahnhofsrestaurants in Hilgen ein. Anscheinend sind die Diebe bei ihrer Tätigkeit gestört worden. Es fielen ihnen ein Ueberzieher, eine Flasche Schnaps und ein kleiner Geldbetrag in die Hände.

Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins

Am kommenden Sonntag, den 3. Januar,

nachmittags 5 Uhr findet im Vereinslokale Schmitz in der Höhestraße die Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins, Ortsverein Burscheid, statt. Neben der Zahlung der Bezüge und der Jahresabrechnung sieht die Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes vor.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Der gläserne Motor

Am kommenden Montag, den 4. Januar, abends 8.30 Uhr, wird in der hiesigen Modernen Lichtbühne der Tonfilm „Der gläserne Motor" gegeben. Dieser neue, ausgezeichnete Tonfilm hat in keiner Phase etwas langweiliges oder lehrhaftes an sich; es packt von Beginn bis zum Ende, er unterhält und lehrt in der Unterhaltung. Eintrittskarten, die zum freien Eintritt berechtigen, sind an den durch Plakaten gekennzeichneten Stellen erhältlich.

Siehe auch Anzeige in unserer heutigen Ausgabe.

2. Abonnementskonzert der Oelberger

Das 2. Abonnements-Konzert des Oelberger Musikvereins findet als „Marschabend" am Sonntag, den 17. Januar 1932, statt. Das Programm wird je zur Hälfte aus Streich- und aus Blasmusik (Infanterie-Besetzung) bestehen und zweifellos auf alle Freunde von Marschmusik eine große Anziehungskraft ausüben.

Näheres in spät. Ausgabe dieser Zeitung.

Vereinigung der Landwirte

Die Jahres-Generalversammlung der Vereinigung der Landwirte des Kreises Solingen wird am 15. Januar 1932, nachmittags im Saale des Hotel Moritz, Opladen, stattfinden. Herr Baron von Lüninck, Präsident der Rheinischen Landwirtschaftskammer und erster Präsident der Vereinigung des Rh. Bauernvereins und Rhein. Landbundes wird über das Thema sprechen: „Die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Nationalwirtschaft oder Weltwirtschaft?" Es darf wohl erwartet werden, daß die Landwirte unseres Bezirkes restlos an der Veranstaltung teilnehmen werden.

Die Antwort des Landrats

Die von uns wiedergegebenen Auslassungen der Gewerbetreibenden zu den jüngsten Anschuldigungen des Landrats gegenüber dem Zwischenhandel haben dem Landrat Veranlassung gegeben, in einer neuen schriftlichen Darlegung seinen Standpunkt schärfer zu formulieren und den Bedenken des Einzelhandels entgegenzutreten. Die Erregung in den Kreisen des Kleinhandels ob seiner Aeußerungen auf der jüngsten Pressekonferenz erklärt Landrat Trimborn für nicht berechtigt, weil von ihm lediglich der volkswirtschaftlich unnütze Zwischenhandel, keineswegs aber der Kleinhandel schlechthin gekennzeichnet worden sei. Die Zwischenhandelskreise aber hätten bislang zu seinen Aeußerungen in keiner Weise Stellung genommen. Der Landrat regt dann aufs neue gemeinsame Beratungen der Produzenten, Händler und Verbraucher an, um auch im hiesigen Kreise vielleicht doch noch einen Weg zu finden zu einer weiteren Senkung der Lebenshaltungskosten für die vielen Volksgenossen, denen man seit Monaten Gehälter, Löhne und Unterstützungen weiter gekürzt habe, und die infolgedessen nicht mehr in der Lage seien, die auferlegten riesigen Opfer noch weiter zu tragen.

Auflösung der Bergischen Kraftwagenbetriebsgesellschaft

Die Bergische Kraftwagenbetriebsgesellschaft, die die Autobuslinien Lennep — Radevormwald, Barmen — Lennep — Wipperfürth und Elberfeld — Lennep betreibt, ist mit Wirkung vom 31. Dezember 1931 ab aufgelöst. Einzelne Autobuslinien bleiben jedoch bestehen mit der Aenderung, daß die Barmer Bergbahn die Strecke Barmen — Lennep und die Schwebebahngesellschaft mit der Kraftverkehrsgesellschaft Wupper-Sieg die Strecke Elberfeld — Lennep — Wipperfürth betreibt.

Sparen und Verschwenden

Der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf hat sich mit allen in Betracht kommenden Stellen der Wohlfahrtspflege, den amtlichen und den freien, sowie mit den Organisationen der Wirtschaft und der Arbeiter- und Angestelltenschaft in Verbindung gesetzt, um gemeinsam am 23. Januar 1932 im Börsensaal in Essen über das zeitgemäße Thema: „Was heißt in der Gesundheitsfürsorge sparen und was heißt verschwenden?" zu sprechen. Die Veranstaltung soll zu einer großen Kundgebung werden. Eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten aus Rheinland und Westfalen wird voraussichtlich zu Worte kommen.

Neufassung der deutschen Devisenrichtlinien

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß jetzt die deutschen Richtlinien für Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung erschienen sind. Sie können vor der Kontinent- und Ueberseo-Verlagsgesellschaft mbH, Berlin W9, Potsdamerstr. 10/11, zum Preis von 0,40 RM einschließlich Porto bezogen werden. Sie sind auch im Deutschen Reichsanzeiger vom 30. Dezember 1931 Nr. 303 abgedruckt. Die Nummer wird zum Preis von 0,30 RM zuzüglich Porto nach vorheriger Einsendung des Betrages von der Geschäftsstelle des Reichsanzeigers Berlin SW 48, Wilhelmstraßtr. 32, abgegeben.

Meldung über Devisengeschäfte

Die Solinger Industrie- und Handelskammer macht die Firmen, denen die Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf eine allgemeine Devisengenehmigung erteilt hat, darauf aufmerksam, daß sie auf besonderen Vordrucken bis zum 6. Januar 1932 alle diejenigen Geschäfte zu melden haben, die sie vom 1.—31. Dezember 1931 auf Grund dieser Genehmigung vorgenommen haben. Firmen, die ein besonderes Devisenkontobuch führen, benutzen Formblatt Ia, Speditionsfirmen Formblatt II, alle anderen Firmen nur noch Formblatt I. Die Formblätter sind in doppelter Ausfertigung nach Düsseldorf einzureichen. Sie sind bei der Solinger Industrie- und Handelskammer erhältlich, können auch von den meldepflichtigen Firmen auf Grund der alten Formblätter selbst hergestellt werden.

Das niederrheinisch-bergische Handwerk zur Notverordnung

Eine Führerkonferenz des niederrheinisch-bergischen Handwerks beschäftigte sich am Mittwoch in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Handwerkskammerpräsidenten Hecker mit der durch die neue Notverordnung für den gewerblichen Mittelstand geschaffene Lage. Der Geschäftsführer, Dr. Peters, unterzog in einem Ueberblick über die neue Notverordnung insbesondere die Bestimmungen über die Preissenkung, die Wohnungswirtschaft, die Sozialversicherung und die Steuerfragen einer eingehenden Kritik. Bezüglich der preußischen Notverordnung befürchtete Dr. Peters, daß die darin vorgesehene Abschaffung einer bestimmten Mindestzahl von Behörden einen ähnlichen Kampf heraufbeschwören werde, wie seinerzeit die Um- und Eingemeindungen. Die Herabsetzung des stattlichen Zuschusses für die Berufsschulen von 20 auf 12 Mark je Schüler berühre den Lebensnerv des Berufsschulwesens. Die Konferenz stimmte in einer anschließenden Besprechung der Kritik des Berichterstatters sowie der bereits bekannten Stellungnahme des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu und beschäftigte sich ferner mit der Frühjahrsveranlagung zur Einkommensteuer. Es wurde gefordert, daß jeder, auch der kleinste Handwerker, eine ordnungsmäßige Buchführung anzulegen habe. — Außerhalb der Tagesordnung fand noch eine Besprechung über das Rabattmarkenwesen statt, wobei sich jedoch keine einheitliche Auffassung ergab.

Die große Not der Vogelwelt

Der Schnee und der scharfe Frost hat dem gefiederten Völkchen auch die letzte Möglichkeit genommen, sich seine Nahrung draußen selbst zu suchen. Um so mehr werden die von mitleidigen Menschen eingerichteten Futterstellen in Anspruch genommen. Es ist für jeden Vogelfreund eine lebhafte Freude zu sehen, wie sich an den Futterstellen in Gärten, Baumhöfen usw. die Vogelwelt tummelt. Da sind die Meisen vertreten, Finken sieht man sogar, die Amsel verschmäht es nicht, sich einzufinden, von den frechen Spatzen gar nicht zu reden. In diesen Wintertagen denkt alle an die notleidende Vogelwelt und gebt ihr Futter, sie wird es euch im Frühjahr und Sommer reichlich lohnen.

Notverordnung und Krankenkasse

Ausschußsitzung der Allg. Ortskrankenkasse

Zu der ordentlichen Sitzung des Ausschusses der hiesigen Ortskrankenkasse, die am vergangenen Dienstag im Sitzungsraum des Kassengebäudes stattfand, waren von 18 Versichertenvertretern 13 erschienen, von 9 Arbeitgebervertretern 5. Vom Vorstand haben 5 Mitglieder an der Sitzung teilgenommen. Dieselbe wurde vom Ausschußvorsitzenden Herrn Fabrikant Ernst Peters geleitet. Als Beisitzer fungierten die Herren Hermann Siebel und Otto Faßbender. In den Prüfungsausschuß zur Nachprüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Hch. Niehoff, Otto Faßbender und Aug. Paas gewählt.

Im Mittelpunkt der weiteren Verhandlungen stand die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931, welche in mancher Beziehung die Krankenversicherung sehr wesentlich berührt. Im fünften Teil Kap. 1 Abschnitt 1 ist der kassenärztliche Dienst neu geregelt. Die Kasse entrichtet die der durchschnittlichen Mitgliederzahl entsprechende Gesamtvergütung an die kassenärztliche Vereinigung, welche die Verteilung an die Kassenärzte vornimmt. Für die kassenärztliche Versorgung der Versicherten und ihrer Angehörigen werden soviel Aerzte zugelassen, daß auf je 600 Versicherte (bisher auf je 1000) im Zulassungsbezirk ein Arzt tritt. Der Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkassen erläßt die erforderlichen Ueberleitungs- und Ausführungsbestimmungen. — Im Abschnitt 2 § 1 ist mit knappen Worten gesagt, daß die Kassenleistungen auf die Regelleistungen beschränkt werden. Das bedeutet, daß im allgemeinen die sämtlichen Mehrleistungen, wie Familienzuschläge zum Krankengeld, erhöhtes Sterbegeld, Zuschüsse zu den Kosten für größere Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz usw., ferner die Mehrleistungen der Familienhilfe, mit einem Schlage beseitigt werden. Dies trifft wie gesagt, im allgemeinen zu. Erfreulicherweise sind die Finanzverhältnisse bei der hiesigen Ortskrankenkasse derart günstig und gesichert, daß die Ausschußversammlung die Wiedereinführung der sämtlichen Mehrleistungen einschließlich Familienhilfe beschlossen hat. Der Beschluß bedarf noch der Genehmigung durch das Oberversicherungsamt. Die Wiedergewährung der Mehrleistungen war nur dadurch möglich, daß die Kasse bereits seit dem 1. November 1930 einen Beitrag von 5 vom Hundert des Grundlohns erhebt. Für Kassen, die einen höheren Beitragssatz als 5 Prozent haben, ist die Wiedereinführung der Mehrleistungen gesetzlich nicht möglich.

Die Sitzung wurde nach einstündiger Dauer vom Vorsitzenden, Herrn Ernst Peters, gegen sieben Uhr geschlossen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Der Weiterbau der Autostraße bei Opladen

Opladen, 2. Jan. Die Ungunst der wirtschaftlichen Lage hat die Kreisverwaltung dazu geführt, für andere Erwerbsmöglichkeiten Sorge zu tragen, um dadurch nicht nur den Arbeitsmarkt zu entlasten, sondern auch die Finanzen des Kreises, die über Gebühr durch die öffentliche Wohlfahrt in Anspruch genommen werden. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß schon wieder fleißig die Wagen am Reuschenberg rollen, um die Autostraße, die Umgehungsstraße von Opladen, fertigzustellen. Die Arbeiten werden zum allergrößten Teil aus Mitteln der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge finanziert.

Für Opladen wird die Umgehungsstraße allerlei Vorteile haben. Die Nord-Süd-Hauptachse wird bei Inbetriebnahme der Autostraße stark entlastet, der Verkehr erheblich gesichert, zumal zur weiteren Verteilung des Nord-Süd-Verkehrs auf die gesamte innere Stadt ein wichtiger Straßenzug von der Düsseldorfer Straße durch die Aue, Steinstraße, Feldstraße mit Verlängerung bis zur Kölner Straße in Angriff genommen und zum Teil schon fertiggestellt wurde. Beim Ausbau des Ost-West-Verkehrs wurde der unübersichtliche Kreuzungspunkt der Altstadt- und Rennbaumstraße mit der Nord-Süd-Achse aus der gefahrvollen Kurve bis Paffrath herausgenommen und nördlich zum Polizeiamt verlegt. Wir werden also in nicht allzuferner Zeit sehr günstige Verkehrsverhältnisse nach allen Richtungen haben. Nun kommt dazu noch eine erfreuliche Nachricht, die wir schon kurz mitgeteilt haben, nämlich die Wiederinangriffnahme der Uelfetal-Wuppertal-Straße.

Mantelknöpfe als Verräter

Leverkusen, 2. Jan. In einer Oktobernacht war bei einem Schneidermeister in der Dünnstraße eingebrochen worden und Stoffe im Werte von mehr als 1000 Mark gestohlen. Ein geheimnisvoller junger Mann besuchte den Bestohlenen am Tage darauf und wies ihm die richtige Spur. Ein Teil der gestohlenen Stoffe wurde bei dem jungen S., dem Sohne eines Landwirts in der Worringer Gegend, gefunden, ein weiterer Teil in der Wohnung des „schweren Jungen" Wilhelm Meise in Köln, der in Köln bekannt ist dafür, daß er mit der Pistole in der Tasche „losgeht". M. und S. wurden aus der Haft dem Düsseldorfer Schöffengericht vorgeführt. Beide spielten die harmlosen Unschuldslämmer, bestritten jede Beteiligung. Es nützte ihnen nichts. Am Tatort waren zwei abgerissene Mantelknöpfe gefunden worden, deren Fadenenden zu denen eines alten Mantels paßten, den man im Stalle des S. gefunden hatte, mit einer Pistole in der rechten Tasche. Und in diesem Mantel war M. am Morgen nach der Tat von einem Polizeibeamten gesehen worden. Dem Beamten war sofort das übernächtige Aussehen des „schweren Jungen" aufgefallen. Das Gericht wußte genug; Meise wurde wegen Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. (Drei Jahre „Zet" sind ihm nichts Neues!) Der Mittäter S., weniger erheblich vorbestraft, kam mit einem Jahre Gefängnis davon.

Verurteilte Rathauseinbrecher

Wermelskirchen, 2. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Gladbach-Rheydt hatten sich die Einbrecher Schmied Walter Schroer aus Oberhausen und Kellner Hugo Sens aus Welfenholz wegen 11 Einbrüchen zu verantworten. Der 3. im Bunde war der Schuhmacher August Kleinhoff aus Wattenscheid. Er ist zur Zeit krank und als Untersuchungsgefangener in einem Krankenhause untergebracht. Die drei hatten sich zur Aufgabe gemacht nur Einbrüche in Rathäuser und Bürgermeister-Aemter zu begehen und das hatten sie dann auch gründlich besorgt. Nicht weniger als 11 Aemter wurden im vergangenen Herbst von ihnen heimgesucht und zwar in Wermelskirchen, Niedergaul (b. Wipperfürth), Niederkrüchten, Wollersheim, Kircherten, Gangelt, Elmpt, Schalksmühle, Titz, Weiden und Brüggen. Sie führten Schußwaffen mit sich. Der Einbruch in das hiesige Rathaus erfolgte in der Nacht zum 17. Oktober vor. Js. Die Spitzbuben machten aber hier nur eine Beute im Werte von etwa 300 Mark. Sie hatten es zur Hauptsache auf Geld abgesehen. Schon wenige Tage später gelang die Festnahme des Schroer und des Sens in Niederkrüchten, während Kleinhoff bald darauf in Aachen der Polizei ins Garn lief. Die Täter bequemten sich angesichts des Beweismaterials zu einem Geständnis und das mag auch das Gericht bewogen haben, verhältnismäßig geringe Strafen zu verhängen. Sens erhielt eine Gefängnisstrafe von 11 Monaten. Schroer wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Bitte des Arbeitsamtes

Das Arbeitsamt wendet sich zum Jahreswechsel mit der eindringlichen Bitte an alle Arbeitsmarktgänger und an alle die, die Arbeit zu „vergeben" haben, sich der öffentlichen Arbeitsvermittlung zu bedienen.

Ueber 5 Millionen arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen — etwa 8000 im Arbeitsamtsbezirk Opladen — sind ohne Beschäftigung.

Es ist nicht Sinn und Zweck der öffentlichen Arbeitsvermittlung Arbeit zu beschaffen, jedoch hat sie die hohe Aufgabe, die vorhandene Arbeit zweckentsprechend, d. h. nach Können und Bedürftigkeit zu verteilen.

Auf Grund der ins Kleinste verfeinerten Organisation der Arbeitsvermittlung ist das Arbeitsamt jederzeit in der Lage, allen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die vielfach noch irrtümlich verbreitete Ansicht, wonach es nicht notwendig sei, auch bei kleinen Arbeitsaufträgen — sogenannte Gelegenheitsarbeiten — die Vermittlung des Arbeitsamtes in Anspruch nehmen zu können, nimmt erfreulicherweise immer mehr ab.

Die vorhandene wenige Arbeit muß nach den Erfordernissen des Arbeitsmarktes und unter Berücksichtigung der sozialen Notwendigkeit der Arbeitsuchenden verteilt werden. Dies kann nur durch die öffentliche Arbeitsvermittlung erfolgen, die gleichsam nach den Prinzipien der Börse (Arbeitsbörse) Angebot und Nachfrage ausgleichen muß.

Die Arbeitsuchenden kennt das Arbeitsamt, die offenen Stellen aber nur zu einem Bruchteil.

Wir richten daher nochmals die dringende Bitte an alle Personen und Stellen, die irgendeine Arbeit zu verrichten haben, im ureigensten Interesse der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus des gesamten deutschen Volkes sich der öffentlichen Arbeitsvermittlung immer und in jedem Falle zu bedienen.

Es ist Pflicht jedes verantwortlichen Staatsbürgers, mitzuhelfen, die auf die deutsche Wirtschaft drückenden Lasten verringern zu helfen. Das ist möglich, durch die restlose Anmeldung von offenen Stellen und Anforderung von Kräften bei Vergebung von Gelegenheitsarbeiten jeglicher Art. Hierdurch wird die das Handwerk und Gewerbe so schwer schädigende Schwarzarbeit unterbunden, die Unterstützungslasten werden gesenkt, die Herabsetzung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ermöglicht.

Mit der Hoffnung, daß dieser Appell seine Wirkung haben wird, soll die Tätigkeit des Arbeitsamtes auch im Jahre 1932 der deutschen Wirtschaft und allen Schaffenden dienen.

Der Vorsitzende: Adolphi

Aus Westdeutschland

Einbrüche am laufenden Band

Köln, 2. Jan. Die Silvesterfeier war für die berufsmäßigen Einbrecherbanden eine willkommene Gelegenheit, ihr unsauberes Handwerk auszuüben. Es wird eine stattliche Anzahl von Schaufenster- und auch Wohnungseinbrüchen gemeldet, bei denen den Burschen Wertsachen aller Art, Kleidungsstücke, Wäsche, Lebensmittel usw. in die Hände fielen. Die größte Beute machten Einbrecher in einem Schmuckwarengeschäft am Glockenring, wo Gold- und Silbersachen im Werte von etwa 20—30 000 RM gestohlen wurden.

Raubüberfall auf eine Konsumgenossenschaft

Köln, 2. Jan. Zwei maskierte Räuber drangen am Silvesterabend gegen 19,50 Uhr in die Filiale der Konsumgenossenschaft „Eintracht" am Evaplatz in Köln-Poll ein. Sie erbeuteten aus der Kasse etwa 2—3000 Mark und entkamen unerkannt.

Ein dreister Raubüberfall

Köln, 2. Jan. In der Neujahrsnacht wurde auf der Hintertreppe der Gaststätte Handelshof die Gattin des Lokalinhabers gegen 4 Uhr früh überfallen, als sie mit der Einnahme von 1300 Mark ihr Schlafzimmer aufsuchen wollte. Kurz nach der Tat fand man die Frau, die einen heftigen Schlag über den Kopf erhalten hatte, ohnmächtig auf. Das Geld fehlte. Die Polizei vermutet, daß nur ein Ortskundiger den Raub ausgeführt haben kann.

Vom Kraftwagen tödlich überfahren

Düren, 2. Jan. Auf der glatten Landstraße von Düren nach Langerwehe kam der 42jährige Arbeiter Peter Hardt aus Langerwehe auf seinem Fahrrad zu Fall. Ein des Wegs kommender Kraftwagen überfuhr den Arbeiter, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Langerwehe gebracht werden mußte. Hier ist er vergangene Nacht gestorben. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Drohende Streikgefahr im Wurmrevier

Eschweiler, 2. Jan. Die „Zentrale Streikleitung der Wurm-Bergleute, eine vor kurzem neu ins Leben gerufene Organisation, die sich aus Bergarbeitern aller Richtungen zusammensetzt, hat beschlossen, am Samstag, den 2. Januar, auf allen Gruben des Wurmreviers einen Streik zu entfachen. Als Grund für den Streikbeschluß wird die durch Notverordnung verfügte zehnprozentige Lohnsenkung angegeben. Trotzdem die Gewerkschaften als solche an dem Streik offiziell nicht teilnehmen werden, rechnet man mit einer großen Beteiligung. Um irgendwelchen Zwischenfällen und Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen vorzubeugen, befindet sich die Polizei des gesamten Wurmreviers von den frühen Morgenstunden des Samstag ab in Alarmbereitschaft.

Drei Tote bei einem Autounglück

Aachen, 2. Jan. Im benachbarten Mechen fuhr ein Auto, in dem vier Personen saßen, gegen die Mauer einer Bäckerei. Unter den Trümmern des Wagens fand man zwei der Insassen als Leichen. Der dritte erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen, während der vierte Insasse mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

Ein Studienrat verhaftet

Neuwied, 2. Jan. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verhaftung des zum Lehrerkollegium des Neuwieder Gymnasiums gehörenden geistlichen Studienrats Dr. Müller wegen Fluchtverdachtes verfügt. Dr. Müller hatte bei einer großen Anzahl von Bürgern und Eltern seiner Schüler Darlehen aufgenommen, die sich auf über 200 000 Mark belaufen. Er hatte angegeben, diese Gelder für seinen in Wetzlar wohnenden Bruder, der ein Patent im Buchdruckwesen ausarbeiten wollte, zu benötigen. Das Patent ist jedoch inzwischen überholt. Als schließlich bekannt wurde, daß das Geld als verloren zu gelten habe, begann ein Sturm fast aller Gläubiger gegen den Studienrat. Dr. Müller wurde bereits im Juni vom Amt suspendiert. Er hielt sich in verschiedenen Klöstern, zuletzt in Königstein, auf, wo seine Verhaftung erfolgte.

Raubüberfall in Altenessen

Essen, 2. Jan. Am Donnerstag abend gegen 18 Uhr betraten zwei unbekannte junge Burschen eine Trinkhalle in Altenessen. Die 68 Jahre alte Witwe Pöpel, die mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war, hatte das Eintreten der beiden Männer nicht wahrgenommen. Um sich bemerkbar zu machen, forderte einer der Burschen drei Zigaretten. Als sich die Inhaberin anschickte, die Zigaretten hinter der Theke hervorzuholen, wurde sie zur Seite gestoßen. Mit den Worten „Geben Sie das Geld heraus" begab sich einer der Räuber hinter die Theke, öffnete die Schublade und entnahm 20 Mark. Als die Inhaberin um Hilfe zu schreien versuchte, wurde ihr eine Pistole entgegengehalten. Die Räuber flüchteten dann mit ihrer Beute und konnten unerkannt entkommen.

Ueberfall auf einen Schutzpolizeibeamten

Essen, 2. Jan. In der Silvesternacht gegen 4 Uhr wurde in der Dahlhauserstraße in Essen-Steele ein Schutzpolizeibeamter von etwa acht jungen Burschen, die „Heil Moskau" riefen, überfallen und zu Boden geschlagen, wobei dem Beamten das Seitengewehr entrissen wurde. In seiner Bedrängnis machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch und brachte einem der Angreifer einen Beinschuß bei. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Ermittlungen führten bereits zur Festnahme von drei Tätern.

Bankraub in Herne

Herne, 2. Jan. Drei Personen drangen am Donnerstag mittag mit vorgehaltenen Pistolen in die Commerz- und Privatbank in der hiesigen Bahnhofstraße ein. Sie raubten aus der Bankkasse über 1500 Mark in Scheinen sowie eine Handvoll Silbergeld. Die Räuber hatten einen Zeitpunkt abgewartet, zu dem außer den drei Bankbeamten niemand anwesend war. Nach der Tat flüchteten sie und mischten sich unter die Straßenpassanten. Die Schnellhilfe und die Kriminalpolizei nahmen sofort die Ermittlungen auf, doch gelang es noch nicht, der Täter habhaft zu werden. Es handelt sich um junge Burschen im Alter von 17 bis 25 Jahren.

Verwegener Postgeldraub

Bottrop, 2. Jan. Auf dem Bahnhof Bottrop raubten am Donnerstag abend gegen 21 Uhr zwei maskierte Räuber aus einem Bahnpostwagen einen 40 kg schweren, mit Eisenbändern eingefaßten Geldkasten, in dem sich 56 500 Mark befanden. Das Geld bestand aus 10 000 Mark in Hundertmark-, 15 000 Mark in Fünfzigmark-, 26 000 Mark in Zwanzigmark- und 500 Mark in Zehnmarkscheinen; der Rest war Hartgeld. Die Täter, zwei Burschen im Alter von etwa 25 Jahren, sind nach dem Raub über den Bahnhofszaun gesprungen und bestiegen dort eine bereitstehende Limousine, die dann in Richtung Essen davonsauste. — Ueber den Vorgang berichtet die Polizei noch folgendes: Um die fragliche Zeit befanden sich auf dem Bahnhof Bottrop zwei Postbeamte mit einem größeren Geldkasten, der abtransportiert werden sollte. Plötzlich entstiegen zwei maskierte Burschen dem auf Bahnsteig 3 in Richtung Essen abfahrtbereit stehenden Personenzug. Einer der Burschen hatte in jeder Hand einen Revolver; während dieser die Postbeamten in Schach hielt, raubte der zweite den Geldkasten. Die Beamten stürzten sich auf den bewaffneten Räuber, der daraufhin einen Schuß abgab. Er ergriff dann die Flucht, feuerte abermals einen Schuß ab. Es gelang ihm auch, über den Bahnzaun zu entkommen und das Auto zu besteigen. Die Reichspost hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 500 Mark und gleichzeitig fünf Prozent des wieder herbeigeschafften Geldes ausgesetzt.

Anschlag auf das Bergische Abendblatt.

Remscheid, 1. Jan. Das „Bergische Abendblatt" in Remscheid hatte Enthüllungen über kommunistische Umtriebe in Remscheid und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet veröffentlicht. Nach einer kommunistischen Versammlung wurden nun die Schaufenster der Geschäftsstelle des Blattes zertrümmert. Einer der Täter, ein Kommunist, wurde bereits ermittelt.

Zwei Polizeibeamte beschossen.

Köln, 1. Jan. Auf der Xantener Straße wurden zwei Polizeibeamte, die sich mit Fahrrädern auf einer Streife befanden, aus dem Hinterhalt beschossen. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl. Es handelt sich um mindestens fünf Männer, die entkommen konnten.

Tarifsenkungen bei der Kölner Straßenbahn.

Köln, 1. Jan. Auch die Stadtverwaltung Köln wird ab 15. Januar eine Tarifsenkung für die Kölner Straßenbahn eintreten lassen, sofern allerdings die Beförderungssteuer niedergeschlagen wird. Neu eingeführt wird ein Kurzstrecken-Einzelfahrschein, gültig bis zu zwei Teilstrecken, für 15 Pfennig. Ueber zwei Teilstrecken hinaus kostet der Fahrschein wie bisher 0,25 Mark mit zweimaligem Umsteigerecht. Der Preis für die Wochenkarten mit Umsteigerecht bis 3 Teilstrecken beträgt 1,60 bis 6 Teilstrecken 1,70, bis 9 und mehr Teilstrecken 1,80. Die Monatsstreckenkarten für 1 bis 3 Teilstrecken kosten in Zukunft 11 Mark, für 1 bis 6 Teilstrecken 13 Mark, für 1 bis 9 Teilstrecken 14 Mark.

Kommunistischer Provinziallandtagsabgeordneter legt sein Mandat nieder.

Münster, 1. Jan. Der kommunistische Abgeordnete des westfälischen Provinziallandtages, Adler-Ahlen, hat sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt der Kleingewerbetreibende Säuberlich in Münster.

Wieder Massenumzüge in Herringen.

Hamm, 1. Jan. Im benachbarten Herringen ist es erneut zu großen Demonstrationen gekommen. Etwa 200 bis 250 Personen zogen durch die Straßen. Beim Erscheinen der herbeigerufenen Ueberfallkommandos aus Hamm stoben die Kundgeber auseinander. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Treviranus an die deutsche Jugend

Berlin, 1. Jan.

Reichsverkehrsminister Treviranus wendet sich anläßlich des Jahreswechsels mit einem Aufruf an die deutsche Jugend, in dem es u. a. heißt:

Das Wandern werde trotz deutscher Armut auch 1932 der deutschen Jugend ein Quell der Freude und eine Fundgrube ernster Erkenntnisse sein. Die Jugend habe immer ihre Aufgabe darin gesehen, Grenzgebiete zu erwandern. Die Grenzlande bedürften dieser Jugendbesuche. „Schlaget die Brücken zum deutschen Osten. Vertieft Euch 1932 in die alte Kultur von Ostpreußen, Danzig und dem Memelgebiet, kündet heimkehrend Euren Freunden die Schönheit des deutschen Ostens."

Ihren Mann mit dem Küchenmesser erstochen.

Hamburg, 1. Jan. Die Ehefrau Garber stellte sich der Polizei und erklärte, sie habe ihrem Mann etwas angetan. Als Polizeibeamte in die Wohnung eindrangen, fanden sie den Mann tot auf. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Halse. Die Frau will die Tat aus Eifersucht begangen haben. Sie habe mit einem Küchenmesser auf ihren Mann eingestochen.

Das Neueste

Wie aus Essen gemeldet wird, ist die großangelegte kommunistische Streikaktion im Ruhrgebiet zusammengebrochen. In allen Betrieben wird der kommunistischen Streikparole keine Folge geleistet. Lediglich auf der Zeche „Bergmannsglück" in Buir ist über die Hälfte der Belegschaft nicht zur Frühschicht angefahren.

In den Morgenstunden ging über Berlin ein starker Eisregen nieder, der erhebliche Verkehrsstörungen verursachte.

Die französische Presse steht der Rundfunkrede des Reichspräsidenten ablehnend gegenüber.

Pariser Blätter erheben gegen die Neujahrsrede Hindenburgs Einwendungen. Das „Journal" sagt, der Reichspräsident habe bei seiner Forderung auf Abschaffung der Reparationen den Baseler Bericht übergangen. Der „Populaire" meint, die Rede sei geeignet, den Kampf um die Abrüstung zu fördern.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten hat in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Eindruck gemacht.

An zuständiger französischer Stelle tritt man für eine weitere Hinausschiebung der Tributkonferenz ein. Keinesfalls dürfe sie vor der Beendigung der Berliner Stillhaltekonferenz stattfinden.

Sämtliche Staaten, an die sich England wegen der Einberufung der Tributkonferenz gewandt hat, haben nunmehr Lausanne als Tagungsort zugestimmt. Mit Ausnahme von Frankreich haben sich alle Staaten auch mit dem 18. Januar als Eröffnungstermin einverstanden erklärt. Im Foreign Office ist hierauf die Note an die Schweizer Regierung fertiggestellt worden, in der diese gebeten wird, die Einladungen zu der Lausanner Tagung zu versenden.

Die Forderung der Londoner City nach einer endgültigen Lösung der Tribut- und Schuldenfrage findet in verschiedenen Blättern starken Widerhall. „New Chronicel" sagt, daß Europa lange vor Ablauf des dreijährigen Zahlungsaufschubes zusammengebrochen sein werde. England solle unter allen Umständen erklären, daß es keine Reparationen mehr empfangen wolle. Das Blatt Laytons, der „Economist", sagt, eine endgültige Regelung sei zum Wiederaufbau der Wirtschaft unerläßlich.

Das Befinden des erkrankten französischen Kriegsministers Maginot hat sich erheblich verschlechtert.

Wie verlautet, ist die Vorhut des japanischen Heeres heute früh um 6 Uhr in Tschingschau eingerückt. Das Gros wird voraussichtlich morgen eintreffen.

Der allindische Kongreß faßte am Freitagabend mehrere Entschließungen, in denen Vorbereitungen für den Ungehorsamkeitsfeldzug getroffen wurden.

Zwei Schüler bei einer Schneeballschlacht getötet.

Dresden, 31. Dez. Wie aus Brünn gemeldet wird, lieferte sich in der Nähe der Stadt eine größere Gruppe von Schülern eine Schneeballschlacht. Dabei rannten zwei der Jungen hart gegeneinander. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die beide so schwerverletzt wurden, daß sie nach kurzer Zeit starben. Die Untersuchung ergab, daß einer der Schüler namens Telzer einen selbstangefertigten Sprengkörper in seiner Hosentasche getragen hatte, der sich bei dem Zusammenprall entzündete.

Das Wetter von heute und morgen

Temperaturanstieg bis über 5 Grad Wärme, bewölkt, einzelne Regenfälle, südwestliche Winde.

Jetzt braucht Deine Familie den Schutz Deiner Lebensversicherung!



Deine Lebensversicherung sichert Deiner Frau und Deinen Kindern Brot und Heim, Kleidung und das Notwendigste zum Leben. Kannst Du es vor Deinem Gewissen verantworten, Deiner Familie diesen Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!

Turnen, Sport und Spiel

Fußball

Süddeutschland schlägt Nord überlegen 5:2 (3:1)

Es war nur ein Freundschaftskampf! Aber für den Norden eine gute Vorprobe zum demnächst folgenden Zwischenrundenspiel um den Pokal gegen Südost. Dieses überlegene Resultat hatte man nun doch nicht für den Süden errechnet. Trotz der zusammengewürfelten Mannschaftsaufstellung bot die süddeutsche Elf die einheitlich beste Leistung. Der erst 17jährige Saarbrückener Cohnen war die Entdeckung in diesem Spiel. Als Mittelstürmer lieferte der Saarländer in den ersten 45 Minuten ein gutes Spiel, fiel besonders durch seine sichere Führung und Bedienung der Flügelstürmer auf, aber nach der Pause wirkte er auf halbrechts noch besser. Kreß hatte sehr oft Gelegenheit, sein Können zu zeigen — einige „Paraden" lösten unter den Zuschauern große Begeisterung aus.

Norddeutschlands Vertretung war das Gegenteil der Süddeutschen: die Elf spielte ohne Zusammenhang. Ludwig und Wiedmaier verständigten sich noch am besten. Blunk hatte eine schwache erste Halbzeit. Einige Bälle waren für ihn zu halten.

Es war ein „Lehrspiel" für den Norden, der nun wohl gegen Südost einige Aenderungen vornehmen wird.

Kölns große Leistung gegen Budapest

Die Ungarn gewinnen glücklich mit 3:2 (0:2).

Mit 12 000 Zuschauern am Neujahrstage im Stadion hatte der Kölner Rasensportverband in Verbindung mit dem guten Abschneiden seiner Stadtmannschaft einen vollen Erfolg. Die Budapester waren vertragsgemäß mit einer recht starken Mannschaft erschienen, die sechs internationale Spieler enthielt. Diese Mannschaft zeigte auf dem dünnen, aber glatten Schneeboden wohl ihr hohes technisches Können, aber sie war doch in der Entfaltung ihrer spielerischen Mittel gehemmt. Endlich einmal wieder näherte sich eine Kölner Stadtmannschaft den Leistungen ihrer Glanzzeit vor einigen Jahren, obwohl einige Neulinge in der Mannschaft standen. Besonders der Sturm zeigte im Angriff einige Züge, wie es die Budapester nicht hätten besser machen können.

Schon in der ersten Halbzeit und sogar gegen den Wind hatte die Kölner Mannschaft unverkennbare Vorteile. Sie drückte ihren größeren Spielanteil aus durch zwei Treffer. Nach dem Wechsel schienen die Kölner ihren Vorsprung zu erhöhen, als nach 19 Minuten plötzlich die Glücksgöttin sich vollkommen den Budapestern zuwandte. Innerhalb von 5 Minuten hatte Tiszka drei Tore aus nächster Nähe geschossen. Nach dieser Wendung erholten sich die Kölner schnell wieder und gaben bis zum Schluß den Ton an gegen die auf Wahrung ihres Vorsprungs bedachten Ungarn.

Münchner Fußballsieg über Berlin

25 000 waren zum 7. Städtekampf München—Berlin ins Poststadion gekommen und erlebten eine eindeutige Berliner Niederlage. Die Gäste aus dem Süden pflegten ein faires, technisch ausgezeichnetes Spiel und waren auch taktisch den Berlinern überlegen. Bei den Reichshauptstädtern überraschte das Versagen Sobecks im Sturm. „Hanne" kam nie ins Spiel und verdarb mehr als er gut machte. Der 4:2-Sieg der Münchener ist verdient.

1:0 hieß es in der 10. Minute für München, als Huber eine Vorlage von Pledl verwandelte. Schulz holte für Berlin den Ausgleich. Krum brachte München wieder in Führung und Bergmaier erzielte das Halbzeitergebnis 3:1.

Rohr schoß das 4:1 heraus und 16 Minuten vor Schluß verwandelte Lehmann auf 4:2.

Radsport

Ueberraschungssieger in Dortmund: Rieger-Schenk.

Das Dreistundenrennen brachte der Westfalenhalle nur schwachen Besuch. Das Rennen verlief in den ersten beiden Stunden monoton. In der 97. Minute, als Rieger-Schenk plötzlich davonjagten, waren sich die übrigen Fahrer unschlüssig im Nachsetzen, so daß Rieger-Schenk den Rundengewinn vollziehen konnten. Ergebnis: 1. Rieger-Schenk 17 P., 128,700 Kilometer, 2. Meyer-Manthey 15 P., eine Runde zurück: 3. Rausch-Hürtgen 34 P., 4. Vopel-Korsmeier 34 P., 5. Oszmella-Pützfeld 31 Punkte, 6. Dülberg-Tietz 26 P., 7. Goebel-Schön 20 P., 8. Kroll-Maidorn 18 P., — zwei Runden zurück: 9. Ever-Benninghoff 22 P., 10. Funda-Maczynski 3 P.

Pijnenburg-Braspenning in Front:

Das Brüsseler Sechstagerennen nähert sich dem Ende. In der letzten Nacht gab es viele Rundengewinne, aber erst nach Kampf. Die Holländer Pijnenburg-Braspenning haben die Belgier Charlier-Deneef wieder von der Spitze verdrängen können und eine Spanne von zwei Runden eingelegt. Bei ihrer starken Fahrweise ist nicht an ihrem Siege zu zweifeln.

Sawall und Möller versagen auch in Basel.

Die Baseler Winterbahnrennen finden in den Länderkämpfen stets ihren Höhepunkt. Daß auch das Publikum für solche „Zugnummern" zu haben ist, bewies der Steher-Länderkampf Schweiz-Deutschland. Es gab nur Schweizer Siege. Durch vier Siege wurden die Schweizer Läuppi und Gilgen mit 4:0 überlegene Gesamtsieger. Möller und Sawall spielten nur eine schwache Rolle.

Boxsport

Am 5. Februar Gühring—Carnera!

Hans Breitensträter ist es gelungen, den Kampf Gühring—Carnera für den 5. Februar nach Berlin abzuschließen. Dieses gewiß interessante Treffen wird im Sportpalast ausgetragen. Gühring bereitet sich auf den Kampf mit Carnera ernsthaft vor und geht Mitte Januar noch einmal in den Ring. Der Stuttgarter hat mit Paris einen Vertrag abgeschlossen, der ihn für den 11. Januar gegen Gardebois verpflichtet. Diese Begegnung soll im Rahmenprogramm des Carnera-Bouquillon-Kampftages durchgeführt werden.

Mit dem Wintersport ins neue Jahr

Schispringen und Eishockeyturniere.

Zunächst interessiert wohl das internationale Eishockeyturnier in Kattowitz, an dem neben den Ottawa-Studenten weitere vier Nationen teilnahmen. Vor 4000 Zuschauern begann die Reihenfolge mit dem Spiel Kanada—Polen. Ergebnis 9:0 für Kanada. Weiter verlor der EHC. Brandenburg Berlin überraschend glatt gegen eine Wiener Mannschaft 5:1.

Die neu hergerichtete Kochelbergschanze in Partenkirchen übte eine große Anziehungskraft aus. Mehr als 5000 Menschen wohnten den sportlich hochwertigen Darbietungen bei. Den weitesten gestandenen Sprung machte der einheimische Kemser (58 Meter). Sein Klubkamerad Ostler erreichte 61 Meter, stürzte dann aber. Sieger Wörndle-Partenkirchen (54, 53 Meter) vor Kemser, der beim zweiten Sprung nur 48 Meter erreichte.

In Bayrisch-Zell wurde der Graf-Schönborn-Wanderpokal von dem deutschen Meister Gustav Müller endgültig gewonnen.

Bei den Eishockeyspielen um den Leineweber-Pokal in Füssen gingen die beiden Berliner Vereine ESV. und Preußen-Berlin unentschieden auseinander. Im zweiten Spiel hatte die Preußen-Mannschaft gegen die Füssener Reserve weit mehr Glück und gewann 3:2. Berliner ESV. verlor gegen die sehr gut eingespielte Füssener erste Garnitur 6:0.

Vom Schi-Klub Sauerland

wird mitgeteilt: Die für den 3. Januar angesetzten Abfahrtsläufe für Damen und Herren in Willingen werden aus besonderen Gründen auf den 10. Januar verlegt. Die Jugendkämpfe werden aber am 3. Januar ausgetragen.

Rund ums Wochenende

Ungarische Fußballer in Düsseldorf. Amateurboxländerkampf Deutschland gegen Dänemark.

Nach dem „Neujahrsauftakt" haben sich die Sportler für den ersten Sonntag im neuen Jahre nur eine kleine Kampffolge ausgesucht, die ihren Höhepunkt im Boxländerkampf Deutschland — Dänemark findet.

Die Rheinbezirks-Pokalspiele.

Es spielen am Sonntag u. a. VfR. Köln gegen Jugend Kalk, Post SV. Köln gegen Vingst 05, Rhenania Köln — Kölner SC. 99, Mülheimer SV. — Deutz 05, Grün-Weiß Viersen — Rheydter SpV., Borussia M. Gladbach — Borussia Dahl, Stolberg gegen Alemannia Aachen, Grün-Weiß Eschweiler — Rhenania Würselen. — In den übrigen WSV.-Bezirken sind Meisterschaftsspiele angesetzt.

Ferencvaros Budapest spielt in Düsseldorf

gegen eine starke Stadtelf, die sich aus Spielern der beiden Spitzenvereine Fortuna und VfL. Benrath zusammenstellt. — Im Süden werden zwei Endspiele: SV. Waldhof — FV. Saarbrücken und FK. Pirmasens — Wormatia Worms ausgetragen; von internationalen Freundschaftsspielen führen wir die Treffen: FC. Freiburg gegen Austria Wien und Pforzheim — WAC. Wien auf. — In Halle empfängt eine mitteldeutsche Verbandself Hungaria Budapest, Berlin erfreut sich an einem Blitzturnier, das von Hertha-BSC., Tennis-Borussia und Minerva 93 bestritten wird.

Die Handball-Bezirks-Endspiele

gehen langsam zu Ende. In Berg-Mark, Niederrhein, Rhein- und Ruhrbezirk sind die Gruppenmeister auf der Suche nach dem Bezirksmeister. Am weitesten ist der Rheinbezirk, wo Alemannia Aachen schon als Meister anzusprechen ist. — Die Turner von Rheinland und Westfalen sind mit ihren Punktespielen ebenfalls ein gut Stück vorwärts gekommen.

Auf den Hockey-Spielfeldern

gibt es die üblichen Freundschaftsspiele. Einige Gäste weilen in der Domstadt: Kölner HC. — Bonner THV., Mülheimer THC. — Elberfelder HTC., Rot-Weiß Köln gegen Düsseldorfer SC. 99, Marienburger SC. — Bonner FV., Marienburger HTC. gegen Preußen Krefeld u. a. m. — Der

Rugby-Kampf England — Südafrika

bildet hier das einzige Hauptereignis, das bereits am Samstag in London ausgetragen wird. Nach den 8:3-Siegen gegen Wales und Irland darf man auf das Abschneiden der Südafrikaner gegen England mit Recht gespannt sein.

Ruhig ist es im Schwimmsport, wo lediglich die Teilnahme von Rhenus Köln an einem Schwimmfest in Luxemburg zu nennen ist. — Der

7. Amateur-Boxländerkampf Deutschland gegen Dänemark

wird am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragen. Von den bisherigen sechs Länderkämpfen hat Deutschland drei gewinnen können, zwei gingen unentschieden aus und der erste Kampf endete mit einem Siege der Dänen. Für Dortmund erwartet man einen knappen Sieg der deutschen Mannschaft. — Bei den Schwerathleten gibt es noch immer Punktekämpfe und Freundschafts-Begegnungen.

Auf den Wintersport-Plätzen

herrscht Hochbetrieb. In Willingen, Hollerath und der Trierer Umgebung sind Veranstaltungen angesetzt. In Murnau werden am Samstag und Sonntag die deutschen Eisschnellaufmeisterschaften abgewickelt. In der Schweiz, Bayern und Oesterreich gibt es international besetzte Ski-Rennen und die Eishockeysportler sind in St. Moritz, Krynica zu finden.

Sorgen um den neuen Davis-Cup.

Der französische Tennisverband hat jetzt die Länder bekanntgegeben, die sich zu den neuerlichen Spielen um den Davispokal verpflichtet haben. Als Meldeschluß wurde der 31. Januar festgesetzt. Die Auslosung beginnt am 3. Februar. Es wirken bisher mit: Großbritannien, Ungarn, Griechenland, Italien und die Schweiz.

Flucht hinter die Chinesische Mauer



Die Kämpfe um die Mandschurei zwischen China und Japan nehmen immer größere Ausdehnung an. Nach den jüngsten Berichten haben sich die chinesischen Truppen, um den gegen Kintschau vordringenden Japanern auszuweichen, sich hinter die berühmte Chinesische Mauer zurückgezogen. Diese Mauer ist ein über 2000 Jahre altes riesiges Verteidigungswerk des alten chinesischen Reiches gegen feindliche Einfälle von Norden her. Die Mauer ist über 2000 Kilometer lang und sieben Meter breit und bis zu 11 Metern hoch. Unsere Aufnahme zeigt sehr deutlich, wie die Mauer über Höhen und Täler hinwegzieht.

DT-Handball

Bergischer Gau

Entscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft

Wiederum ist die Zeit der Entscheidungsspiele um den Gaumeistertitel im bergischen Turnerhandball da. Das rege Interesse, das die Handballfreunde bereits bei den Serienspielen bekundeten, wird bei den kommenden Entscheidungsspielen noch in erhöhtem Maße zu Tage treten, da es gilt, die Bestmannschaft des Gaues, die um die weiteren Meisterschaften der Gaugruppe und Kreise zu kämpfen hat, zu ermitteln. Nachdem der rheinische Turnkreis in diesem Jahre auch die zweiten Mannschaften, bezw. den zweiten Gaumeister an den weiteren Endspielen teilnehmen läßt, wird auch ein ebenso heißes Ringen um diesen Platz entstehen. In den Pflichtspielen schälten sich die Mannschaften von Goldenberg, Hasten, RTV 61 und Tgd. Lennep als die Anwärter zu den Entscheidungsspielen heraus, die nun am kommenden Sonntag zu den ersten Spielen auf den Plan treten.

Goldenberg 1. — RTV 61 1.
Hasten 1. — Tgd Lennep 1.

Die weiteren Meisterschaftsspiele

Die Punktespiele in den unteren Klassen gewinnen nun, nachdem die Gauklassenspiele durchgeführt sind, mehr an Interesse, zumal auch hier allmählich die Spitzenstellungen zu verteidigen sind.

Bezirksklasse, Gruppe 1

Hämmern 1. — Beyenburg 1.

Bezirksklasse, Gruppe 2

Honsberg 1. — Wermelskirchen 1.
Goldenberg 1b — Witzhelden 1.

Die Goldenberger Mannschaft empfängt auf ihrem neu hergerichteten Platz die junge Witzheldener Elf, die bereits erhebliches Können verrät und den Goldenbergern einen Sieg reichlich schwer machen wird. Beginn 10 Uhr.

A-Klasse

Lennep 2. — Haddenbach 2.

Jugendklasse

Turnerbund 1a — RTV 61 1a
Goldenberg 1a — Hückeswagen 1a

Freundschaftsspiele

Turnerbund 1. — Volksjugend 1.
Honsberg 2. — Wermelskirchen 2.
Hämmern 2. — Beyenburg 2.
Dabringhausen 1. — VfL 07 Lennep 1.
Dabringhausen 1a — VfL 07 Lennep 1a.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, 18—23; Montag geschlossen; Dienstag Der Troubadour, 19,30—22,30; Mittwoch Die Zauberflöte, 19,30—22,45; Donnerstag Der Rosenkavalier, 19—22,15; Freitag Othello, 19,30—22,30; Samstag Hänsel und Gretel, 16,30—18,30; Perichole, 20—23; Sonntag Fremdenvorstellung für Gruppe C Die Jüdin, 15,30—18,30; Die Dubarry, 20,15—23; Montag Keine Vorstellung; Dienstag Othello, 20—23 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Hallo, wer fängt Flip und Flap, 15,30—18,15; Caramba, 20—22,15; Montag Peer Gynt, 20—23,15; Dienstag Das verflixte Geld, 20—22; Mittwoch Hallo, wer fängt Flip und Flap, 15,30—18,15; Peer Gynt, 20—23,15; Donnerstag Das verflixte Geld, 20—22; Freitag Caramba, 20—22,30; Samstag Das verflixte Geld, 20—22; Sonntag Hallo, wer fängt Flip und Flap, 15,30—18,15; Caramba, 20—22,30; Montag Peer Gynt, 19,30—22,45; Dienstag Caramba, 20—22,30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 3. Januar 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst Past. v. Scheven
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Past. v. Scheven
Dienstag, 8 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt u. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
Allgemeine Gebetswoche.
Montag-Abend 7,30 Uhr Höhestr. Dienstag Abend 7 Uhr Nagelsbaum, C. Hoppstätter. Mittwoch-Abend 7,30 Uhr Höhestr. Donnerstag-Abend 7,30 Uhr Büchel, W. Thiel. Freitag-Abend 8 Uhr Hilgen, Ed. Schmitz. Samstag-Abend 7,30 Uhr Höhestr.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Faust.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde Nürhausen.
Dienstag-Abend 8 Uhr Gebetstunde, Geschw. Adams-Groß-Bruch.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Gebetstunde Nürhausen.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Gebetstunde Nürhausen.
Freitag-Abend 8 Uhr Gebetstunde Nürhausen.
Samstag-Abend 8 Uhr Gebetstunde, Geschw. Burghoff Kochshäuschen.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 3. Januar

7,00 [illegible]30 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute des Bremer Doms.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Studiendirektor D. Dusse, Düsseldorf, Chor: Evangelischer Kirchenchor Köln-Kalk, Leitung: Rudolf Klein.
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Lebende Dichter. Otto Stoeßl: Der Tod des Firdusi (Erzählung).
11,30—12,00 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Venedig.
12,05—12,25 Meine Heimat. Wilhelm Matthiessen.
12,30—12,55 Erich Grisar: Erdölgebiete in Deutschland.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Pensis.
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (80, 100, 120, 150 Silben).
14,50—15,10 Bruno Nelissen-Haken: Streit im Asyl.
15,25—15,45 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger:
15,45—16,05 Landschaft in Not. Postdirektor a. D. Eckert: Wer denkt an die Rhön.
16,05—16,30 Meister des Reiseberichtes. Armin T. Wegner: Karawanen in der Luft. Im Flugzeug über das persische Hochgebirge.
16,30—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Hermann Irmer. Ballettmusik und Tänze.
18,05—18,30 Der westfälische Lebensraum. Prof. Dr. Reinke: Das oldenburgische Münsterland.
18,35—19,00 Meister der Naturschilderung. Franz Doflein: Die Pilzgärten der Ameisen und Termiten.
19,05—19,45 Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 **Volkskonzert**

des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.

Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn. Hansen (Sopran), Achenbach (Sopran), Guermanova (Alt), Grape (Begleitung), das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Rektor Hüsch). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Pensis.

Montag, 4. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Pensis.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise", von Lisa Tetzner (1).
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Aus Fritjof Nansens „In Nacht und Eis". 2. Sepp Schüller: Das Silhouettenschneiden (1).
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf Solistin: Anita Greve-Hamburg (Alt).
18,15—18,35 Frauenstunde. Jonny Behm: Frauen als Diplomatinnen (1).
18,40—19,00 Elternstunde. Marie Schumacher-Köhl: Herrscher oder Freund? (Von wahrer Elternschaft).
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Rechtsmittel gegen Finanzamtsbescheide. Finanzgerichtsdirektor Hirsch: Vom Reichsfinanzhof.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen, Düsseldorf:

Collegium Musicum (4).

Das Düsseldorfer Kammerorchester, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Solisten: Hildegard Thienen (Violine), Joseph Elkan (Bariton). Slawische Melodien.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Café.

Dienstag, 5. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise" von Lisa Tetzner (2).
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,35—16,55 Willy Sachse: Inuvo (Erzählung).
17,00—18,00 Vesperkonzert. Mimi Berger (Sopran), Begleitung: Grape, Dr. Adolf Stauch (Klavier und Erläuterungen) Clementi — Beethoven — Mozart.
18,10—18,35 Für den Landwirt. Dipl.-Landwirt Huber: Abbau der Milcherzeugungskosten durch moderne Weidetechnik.
18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Die Krisenauswirkungen auf Bergbau und Eisenindustrie.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,55 Abendmusik. Leitung: Wolf.
21,00 **Capriolen.**

Hans Strick-Böndel (vom Kabarett „Zwiebelfisch", München), Hubert Meyer-Faering, eigene Gesänge, Prosa, Dichtung, Peter Paul Althaus.

Intermezzo: Mensch gegen Maschine. Funkgroteske von Peter Paul Althaus. Hörspielerei von Hans Meyen. Mitglieder des Theaters der Stadt Münster. Orchester: Wolf.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, 6. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,05—8,30 Die Frau im Staat. Dr. Otto Michalke: Frauen und Sozialpolitik.
8,35—8,55 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Meinertz, Köln; Kammerchor und Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; Lieselotte Mann (Alt), Hilgers (Orgel), Breuer (Cembalo).
11,00—11,25 Wert und Ehre deutscher Sprache: Fritz Worm.
11,30—12,00 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Genua.
12,05—12,25 Städtebau in alter und neuer Zeit. Dr. Josef Gantner: Die Stadt der Zukunft.
12,30—12,55 Leo Sternberg: Die rheinischen Parks.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,00 Gustav Halm: Druckfehlerteufel und Setzkastenkobold.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Kinder spielen ein Dreikönigenspiel (Kinderszenen).
16,30—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Pensis.
18,10—18,35 Das Jugendbuch. H. H. Bormann: Der Staat seid Ihr!
18,40—19,00 Sozialpolitische Tagesfragen. Regierungsrat Niessen: Vom freiwilligen Arbeitsdienst.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor Allem Gesundheit. Dr. med. Hoffa: Der Geburtenrückgang, seine Gefahren und Bekämpfung.
19,30—19,55 Staat und Wirtschaft. Julius Novotny: 10 Jahre österreichische Arbeiterkammern.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Sinfoniekonzert.**

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Josef Schuster (Cello).

Intermezzo: Kantate von den hl. Drei Königen von Telemann. Leitung: Zimmermann.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Pensis.

Donnerstag, 7. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise" von Lisa Tetzner (3).
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Schulrecht. Regierungsrat Dr. Melsheimer: Die Begabtenförderung in Preußen.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters Frankfurt, Leitung: Reinhold Merten. Operettenmusik.
18,10—18,30 Ketzereien zur Zeit. Erik Reger: Abbau von innen.
18,35—18,55 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Jugend in Deutschland. P. Ludwig Esch: Die katholische Jugend und ihre Organisation.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Abendmusik. Städtisches Orchester Münster i. W. Leitung: Wolf.
20,30 **Aus Singspielen und Operetten Leo Falls.**

Aus der „Dollarprinzessin", dem „Fidelen Bauer", dem „Irrlicht", der „Geschiedenen Frau", dem „Brüderlein fein", der „Rose von Stambul", dem „Lieben Augustin", der „Kaiserin", der „Madame Pompadour". Maria Horstwig vom Theater der Stadt Münster (Sopran), Paul Kötter vom Stadttheater Hamburg, Ernst Vogler vom Stadttheater Hagen (Tenor). Städtisches Orchester, Münster. Leitung: Wolf. Verbindende Worte: Paul Haslinde.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Pensis.

Freitag, 8. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Schallplattenkonzert
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Pensis. Solistin: Lieselotte Mann (Mezzosopran).
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Bastelstunde. Liesel Eckhardt: Wir machen einen neuen Kalender. Material: Pappe, Klebstoff, Buntpapier, Kalenderblock.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Lehrer Bock: Briefmarkenfunk für die Jugend. Was ich von meinen Marken wissen muß. 2. Sepp Schüller: Wir lernen das Silhouettenschneiden (2).
17,00—18,00 Vesperkonzert. Rhein, Schwartz (Violine), Ringnalda (Bratsche), Grote, Schreiber (Cello). Von Tartini bis Strawinski (VII).
18,10—18,35 Die Welt im Buch. Willi Schaeferdiek: Englische Erzähler der Gegenwart. Maurice Barnig: „Daphne Adeane". — J. B. Priestley: „Engelgasse". — Liam O'Flaherty: „Verdammtes Gold." — Josef Conrad: „Die Rettung".
18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Witehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—21,00 **Goethe.**

Lebensbeginn. (Gestaltet in seinem eigenen Werk.)
21,00—22,00 Musik um 1760. Kammerorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Samstag, 9. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir wollen helfen!
16,20—16,40 Frauenstunde. Jonny Behm: Frauen als Diplomatinnen (2).
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Kölner Quartettvereinigung Rheinland, Leitung: J. Bosten, Egbert Grape (Klavier).
18,00—18,20 Meine Heimat. Nikolaus Schwartzkopf.
18,20—18,40 Der westfälische Lebensraum. Stadtarchivar Dr. Ed. Schulte: Die Begründung der Provinz Westfalen.
18,40—19,00 F. C. Weiskopf: Ein unterbliebener Sterbefall (Erzählung).
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Die Stunde des Arbeiters. Heinrich Esselsberg: Tarifauflockerung — Tarifelastizität.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Lustiger Abend.**
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24,00—1,00 Nachtmusik, Leitung: Pensis.

Der treue deutsche Spatz

Der Talisman des Dampfers „Milwaukee".

Seit einigen Monaten hat der Dampfer „Milwaukee", der den Passagierverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vermittelt, einen dauernden blinden Passagier: einen Spatz, der sich zum ersten Male in Hamburg an Bord einfand und dem es so gut auf dem Schiffe gefällt, daß er seitdem jede Fahrt des Schiffes hin- und herüber mitmacht. Weder die amerikanischen Einwanderungsbehörden noch die deutsche Hafenpolizei vermögen dem kleinen Schmarotzer beizukommen, und die Besatzung der „Milwaukee" achtet sorgfältig darauf, daß ihrem Gaste nichts geschieht; denn mit der Zeit ist der treue deutsche Spatz der Talisman der Matrosen geworden, das Glückstier des Schiffes.

Wenn das Schiff in einem Hafen liegt, macht auch der Spatz, so wie die Matrosen, kleine Ausflüge an Land, aber er ist immer pünktlich zur Abfahrt da, als trüge er den Fahrplan in der Tasche. Der seltsame Gast findet sich regelmäßig zum Nachmittagstee an Bord ein und sammelt auf, was die Passagiere ihm schenken oder zurücklassen.

Vögel als blinde Passagiere an Bord sind an sich keine Seltenheit, Amerika hat den Spatz überhaupt erst als blinden Passagier von Europa aus bekommen. Aber die Tiere machen nur eine Reise mit und bleiben dann in dem neuen Land. Wohl kommt es vor, daß Vögel, z. B. Schwalben, an Bord nisten. Dann freilich fahren sie auch wohl hin und her, sobald die Brut aber ausgefallen und die Jungen flügge sind, verlassen sie das Schiff. Unserm Spatz aber scheint das Weltenbummlerleben besser zu gefallen als die bürgerliche Seßhaftigkeit an einem festen Platz. An seiner wachsenden Dreistigkeit sieht man, daß er weiß, was er auf dem Schiffe gilt. So bleibt der lockere Vagant seinem Schiffe treu, wie die Matrosen mit sorgenvoller Liebe an ihrem Talisman hängen.

Geschäftliches

Beachtenswerte Preissenkung!

Sparen und Einschränkung! — das ist die Losung von heute. Leider kann dabei auch am Haushaltungs-Budget nicht vorübergegangen werden. Jede verantwortungsbewußte Hausfrau wird aber alles daransetzen, trotzdem die Ernährung der Ihrigen auf dem bisherigen Stande zu erhalten. Denn gesunde und ausreichende Kost ist heute mehr denn je erforderlich, um den Körper mit den nötigen Energien für den schwierigen Existenzkampf zu versehen. Jede Preissenkung von Lebensmitteln hilft der Hausfrau in dem genannten Bestreben, und so wird sie es freudig begrüßen, daß jetzt auch zwei für die menschliche Ernährung äußerst wichtige Speisefette, nämlich die beliebte „Sanella"-Margarine und das ebenfalls allgemein geschätzte „Palmin", im Preise gesenkt worden sind. Das halbe Pfund kostet jetzt nur noch 32 Pfg. Somit ist zu hoffen, daß im Haushalt, wenigstens auf dem Gebiet des Fettverbrauchs, eine Einschränkung vermieden werden kann.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Börsen Märkte Handel

Kölner Telephonfreiverkehr vom 31. Dezember.

Die in Fortsetzung der Aufwärtsbewegung zu beobachtende feste Tendenz konnte sich nicht halten. Die höheren Kurse rückten Material heraus, das auf niedriger Basis Annahme fand. Den stärksten Rückschlag erlitten J. G. Farbenindustrie, die zu einem 3½ Prozent niedrigeren Kurs angeboten waren. Rheinische Braunkohle, Siemens und AEG. lagen gleichfalls gedrückt. Reichsbankanteile minus 3 Prozent.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 31. Dezember.

Weizen, märkischer, Durchschn. (75—76 Kilogramm) 215—217; ruhig. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) 185—187; ruhig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 151—164; Gerste, Futter-Industrie 148—150; ruhig. Hafer, märkischer 133—141; ruhig. Weizenmehl 26,75 bis 30,75; ruhig. Roggenmehl 25,5—27,6; ruhig. Weizenkleie 9—9,25; behauptet. Roggenkleie 9,25—9,75; behauptet. Erbsen, Viktoria 21 bis 27,5, kleine Speiseerbsen 22—24,5, Futtererbsen 15—17,5, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, do. gelbe 13—15, Seradella neue 22—27, Leinkuchen 12 bis 12,2, Erdnußkuchen 12, do. Mehl 11,9, Trockenschnitzel 6,4—6,5, extrah. Sojabohnen-Schrot 10,4, do. 11, Kartoffel-Flocken 12,1—12,3.

Berliner Produktenbericht vom 31. Dezember.

Die letzte Börse des abgelaufenen Jahres hatte nur schleppenden Geschäftsverkehr zu verzeichnen. Im Handelsrechtlichen Lieferungsverkehr ergaben sich für Weizen und auch für Hafer keine wesentlichen Veränderungen in der Notierung. Für Roggen ergaben sich insofern Schwierigkeiten, als die zur Begutachtung vorliegende Ware teils zurückgezogen, teils kontraktlich wurde. Am Prompt-Geschäft war die Lage auf der ganzen Linie abwartend. Hafer und Gerste lagen geschäftslos.

Amtliche Berliner Metallnotierungen vom 31. Dezember.

Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 69,75 Reichsmark. Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung) Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170 Reichsmark, desgl. Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 174, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 50—52, Feinsilber (ein Kilogramm fein) 42³/₄ bis 46 Reichsmark.

Der letzte Hauptmarkt im alten Jahr.

Köln, 31. Dez.

Schnee und Eis vermögen die Landleute nicht von der Beschickung des Hauptmarktes abzuhalten. Da von auswärts viele Aufkäufer erschienen waren, setzte der Verkauf zu Beginn des Marktes lebhaft ein, und die Preise für manche Artikel zogen an. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3,20—3,40, Nieren 4,50—4,80 Mark der Zentner. Grünkohl 3—4, Rosenkohl 7—10, Weißkohl 2—3, Rotkohl 2,5 bis 3,5, Wirsing 2—3,5, Feldsalat 15—30, Spinat 7—10, weiße Rüben 2—4, Endivien 3—7 Pfg. das Stück. Molkereibutter 1,28—1,40 Mark das Pfund, Eier 7—12,5 das Stück. Kochäpfel 4—8, Eßäpfel 9—25, Birnen 12—15 Pfg. das Pfund. — Auslandswaren: Tomaten 30—50, Schwarzwurzel 24—25 Pfg. das Pfund, franz. Kopfsalat 25, Blumenkohl 30—63 Pfg. das Stück, Birnen, Kiste 22—24, amerik. Aepfel, Kiste 11—13, Faß 20, Almeria-Trauben Faß 15 bis 20, Zitronen Kiste zu 150 Stück 10—11, zu 300 Stück 12—14 Mark, holl Aepfel 10, holl. Trauben 65—70, belg. 110—120, Ananas 100 bis 110, Bananen 28—30, Maronen 18—20, Baumnüsse 30—50, Haselnüsse 45—55. Feigen 22—30 Pfg. das Pfund.

Amtliche Terminprodukten vom 31. Dezember.

Weizen: Dez. —, März 238—238,5 G., Mai 246,5. Roggen: Dez. 198,5—196, März 206, Mai 213,5. Hafer: Dez. —, März 154,75—154,5 B., Mai 160.

Berliner Telephon-Freiverkehr weiter erholt.

Berlin, 31. Dez.

Im außerbörslichen Telephon-Freiverkehr setzte sich die Aufwärtsbewegung unter Bevorzugung der Hauptwerte, Farben, Reichsbank, Siemens und Farbenbonds fort. Auch Renten waren weiter gefragt. Wie man vermutet, handelt es sich größtenteils um Anlagekäufe des Auslandes, das für die ihm am Jahresschluß zur Verfügung stehenden Coupons-Erlöse Anlage sucht, da andernfalls die Beträge auf Sperrkonto gutgeschrieben werden müssen. Am Geldmarkt war Tagesgeld nicht unter 8 Prozent zu haben.

Amtliche Devisen vom 31. Dezember.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	14,21	14,28	Italien	21,40	21,44
New York	4,209	4,217	Kopenhag.	78,67	78,83
Rio de Jan.	0,256	0,258	Oslo	77,67	77,83
Amsterdam	168,93	169,27	Paris	16,51	16,55
Brüssel	58,49	58,61	Prag	12,47	12,49
Bukarest	2,517	2,523	Schweiz	82,05	82,21
Budapest	64,93	65,07	Spanien	35,6	35,84
Danzig	82,12	82,28	Wien	49,95	50,05

Rund 240 Millionen Mark Reichsbahnanleihe gezeichnet.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die 4½prozentige Reichsbahnanleihe beläuft sich bis einschließlich 21. Dezember 1931 auf 238 582 500 Mark; allein in der letzten Woche betrug die Zunahme annähernd eine Million Mark.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

32

„Wenn es dem Herrn Präsidenten nicht behagt, dann werde ich morgen zur Redaktion einer großen Zeitung gehen und genau erzählen, was Robert George früher war. Hast Taschendieb gelernt, weißt du es noch? Heh! Warst nicht ungeschickt, aber beim ersten Male haben Sie dich geklappt, oder hast du dich klappen lassen."

„Stimmt! Habe mich fassen lassen, Eddu! Also das willst du publik machen? Alter Tor, du erzählst Chicago nichts Neues. Ich habe aus meiner Lebensgeschichte keinen Hehl gemacht. Die Senatoren der Stadt und viele andere kennen sie genau, werden sie auch weitererzählt haben, denn ich habe niemand zum Schweigen verpflichtet. Damit kannst du mich also nicht schrecken."

Der alte Mann, der eben noch so siegessicher war, fiel mit einem Male zusammen. Er duckte sich und sah plötzlich seinen einstigen Pflegesohn ganz unterwürfig an.

„Du . . . du wirst deinen alten Pflegevater nicht verhungern lassen," sagte er mit weinerlicher Greisenstimme.

„Ah . . . pochst du jetzt an mein gutes Herz, alter Teufel? Satan, der du warst! Robert George soll jetzt, da du abgewirtschaftet hast, dich Peiniger belohnen? Warst dein Leben lang ein so ausgepichter Schurke, wie ich kaum einen zweiten fand. Glaubst du, daß du dein ganzes niederträchtiges Leben auslöschen kannst, wenn du jetzt, da du schwach und siech bist, bereust? Geh . . . laß mich allein!"

Er drehte ihm den Rücken zu.

Doch der Alte stand fest und sah zu Boden. In ihm arbeitete es.

„Robert George," sagte er dann heiser, „ich . . . verhungere . . ."

„Geh zu Deinesgleichen, laß dich in Silvers Bande einreihen."

Bei Nennung dieses Namens zuckte der Alte zusammen.

„Was . . . was weißt du von Silver?" stotterte er.

George drehte sich rasch um.

Er faßte den Alten mit den harten, erbarmungslosen Augen und sagte rasch: „Halt, jetzt kannst du dir hundert Dollar verdienen! Sage mir, erzähle mir von Silver."

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Ich kann dir nichts von . . . ihm sagen. Ich bin drei Tage in Chicago. Ich habe in Weißkopfs Keller von Silver gehört, aber ich weiß nichts, gar nichts. Daß . . . daß er der Herr zu sein scheint über alle in Chicago, das . . . ahnte ich."

„So versuche Näheres zu erfahren, bringe mir Einzelheiten. Dann sollst du gut verdienen."

Der Alte schüttelte voll Angst das greise Haupt. „Kann nicht! Sie schlagen mich tot, wenn . . . wenn ich nur eine Frage tue. Weißkopf . . . der hat mich schon rausgeschmissen aus dem Keller."

„Dann geh!"

Aber der Alte blieb immer noch stehen.

George brüllte ihn an mit allem Haß, den er seit vielen Jahren in sich trug: „Geh! Geh! Ich mag dich nicht mehr sehen!"

Der Alte taumelte zur Tür.

Er starrte entsetzt über den furchtbaren Ausbruch auf George.

Schweratmend lehnte er am Türpfosten. Dann sagte er leise: „Ich . . . ich kann dir ein anderes sagen, George, was dir . . . gefallen wird . . . wenn es dich auch erschreckt."

„Was willst du mir vorlügen?"

„Nicht . . . nicht lügen! Ich schwöre dir, daß ich die reine Wahrheit sage."

„Dein Schwur!" höhnte George.

„Ich sage die Wahrheit!" zitterte des alten Verbrechers Stimme. „Ich . . . ich . . . kann dir sagen, wer dein Vater war."

George war es, als erhalte er einen Schlag.

Sein Vater!

Er starrte Eddu an, dann zerrte er ihn zum Stuhl und beugte sich zu ihm herunter. „Rede! Rede! Sprich! Wer . . . wer war mein Vater?"

Der Greis zitterte am ganzen Leib. Dann sagte er leise, aber fest und eindringlich:

„Mac Millans!"

Georges Gesicht verzerrte sich zu einer Fratze.

„Wer . . . wer war mein Vater?"

„Mac Millans! Bei . . . Gott . . . ja . . . bei Gott . . . du bist der geraubte Sohn Mac Millans."

George sah wie geistesabwesend vor sich hin, dann lachte er auf, daß es Mady und Benn, sowie Bökkel und Miß Tavellyn in der Küche zusammen fahren ließ, so grauenhaft klang das Lachen.

„Ich Mac Millans geraubter Sohn? Ein feines Märchen hast du dir da zusammengereimt!"

„Kein Märchen!" sagte der Alte mit zitternder Stimme. „Ist Wahrheit! Reine Wahrheit! Habe das kleine Hemd und das Medaillon immer bei mir getragen. Hab's jetzt noch. Hier . . . hier ist es!"

Er zog aus seiner Tasche einen schwarzen Leinwandfetzen und ein kleines goldenes Medaillon.

„Hier . . . hier . . . das hast du damals getragen, als . . . als man dich zu uns brachte. Weiß es genau. Der Mann, der dich brachte, der wollte . . . das Medaillon mitnehmen, aber ich . . . ich hab's, ehe er es merkte, weggraktiziert . . . und hier . . . hier sieh dir das Bild an . . . da . . . das war Mac Millans erste Frau."

Robert Georges Finger zitterten. Er kannte Mac Millans tote erste Frau von verschiedenen Bildern her, die in dem Palais hingen.

Er öffnete das Medaillon und wurde blaß, zitterte am ganzen Leibe. Es war das Bild von Mac Millans erster Frau.

So wurde es doch zur unbarmherzigen Wahrheit, er war Mac Millans Sohn.

Georges war lange keines Wortes mächtig.

Dann schritt er wie ein Trunkener zu seinem Schreibtisch und entnahm ihm zwei Tausenddollarnoten.

„Hier hast du tausend Dollar für deine Aufklärung. Und diese tausend . . . die sollst du noch haben, wenn du mir sagen kannst, wer war der unversöhnliche Feind, der . . . der Mac Millans und sein Haus ausrotten bis . . . bis auf mich?"

Eddu Pakker sah zu Boden.

„Wenn . . . wenn ich es dir sage, wirst du dann schweigen?"

„Das weiß ich nicht. Aber wenn ich rede, wenn ich reden muß, dann sollst du es vorher erfahren. Willst du sprechen?"

„Mac Millans unversöhnlicher Feind war . . . Peter Towler. Er . . . hat mir auch das Kind gebracht."

„Der alte Towler!" schrie George auf.

„Ja, er war es. Ich . . . ich habe sein Bild . . . wie auch Mr. Millans Bild in der Zeitschrift gesehen."

„In der Zeitschrift! Und . . . und da bist du nicht sofort gefahren und hast mich zu meiner Mutter gebracht?"

„Ging nicht," sagte der Alte leise. „Das war damals, als sie erschossen worden war."

„Aber mein Vater lebte noch!"

Der alte Verbrecher sah zu Boden.

„Geh!" schrie ihn George an. „Ihr habt ja alle mit einem Stein in der Brust gelebt. Was galt euch der andere? Ihr habt immer nur an euch, an das verfluchte Geld gedacht. Da, nimm das Geld! Mach damit was du willst! Geh!"

Der Alte schlich hinaus.

* * *

Als Benn wieder ins Zimmer trat, fand er Robert George mit versteinertem Gesicht am Tische sitzen. Seine Augen fraßen sich förmlich an dem winzigkleinen Medaillon an dem Hemdenrestchen fest.

„Robert!" sagte Benn herzlich. „Was ist geschehen?"

Robert George sah den Freund lange an und fragte dann leise: „Glaubst du, daß ich Mac Millans Sohn bin?"

„Wessen Sohn?" fragte Benn erschrocken.

„Mac Millans Sohn, Benn!"

Benn schüttelte den Kopf. „Um Himmelswillen, wie kommst du zu dieser Annahme?"

„Mein Pflegevater . . . der Teufel Eddu Pakker . . . er war eben hier. Ja, der Mann war der böse Geist meiner Kindheit und Jugend. Er wollte erpressen. Ich habe ihn ausgelacht. Dann . . . dann hat er mir gesagt, daß ich Mac Millans Sohn sei. Hier das Medaillon . . . er hat's als findiger Taschendieb damals gleich gestohlen, als man ihm das Kind brachte . . . und diese schmutzigen Reste eines Kinderhemdchens, die hat er mir als Beweisstücke mitgebracht. Aber . . . kannst du es glauben?"

Benn nahm das Medaillon und betrachtete das Frauenbildnis.

„Mrs. Millans, die auf dem großen Gemälde im großen Salon zu sehen ist . . . das ist sie unbestreitbar . . . und . . . und . . ."

„Was, Benn?"

„Es wäre Torheit, eine ganz gewaltige Aehnlichkeit zwischen dir und Mac Millans erster Frau zu leugnen!" antwortete Benn aufgeregt.

Robert George nickte und sagte plötzlich wieder ganz ruhig: „Mir selber fiel diese Aehnlichkeit schon auf, Benn, aber . . . es erscheint mir so unmöglich, und doch . . . es muß sein. Wie doch das Schicksal spielt . . . wie doch das Schicksal spielt! Das Leben ist der unglaubwürdigste Roman. Bei Gott, das ist er! Wollte einer mein Schicksal aufschreiben, dann würden sie ihn auslachen und sagen: Wir wollen nur lesen, was im Leben vorkommt."

Plötzlich schrillte die Glocke des kleinen Senders.

Die beiden Männer fuhren zusammen und liefen eilends nach der Senderstelle, die im Trainingsraum angebracht war.

Der kleine Morseapparat arbeitete, tippte Zeichen um Zeichen auf die kleine schmale Rolle. Endlich war es beendet.

George riß die Rolle ab, während Benn „In Ordnung" rücktelegraphierte durch den kleinen Kurzwellensender.

George las, kam in Aufregung.

„Was gibt es, Robert?"

„Die Brüder vom ewigen Leben," sagte George aufgeregt, „sind wieder versammelt, wenigstens einige. Irving telegraphiert und daß nach der Plattenaufnahme eine Aktion auf dem See bevorstehe, anscheinend in etwa einer Stunde. Er schickt die Platte wie immer zum Gouverneur. Wir müssen sofort zu ihm."

Wenige Augenblicke später raste der Wagen davon.

Nach einer Viertelstunde schweigsamer Fahrt hielten sie vor dem einfachen, aber würdevoll anmutenden Haus des Gouverneurs. Sie wurden sofort empfangen.

Die Torte stand auf dem Tisch.

Mr. Woodland wußte schon, was es gab, und begab sich mit den beiden Männern in sein Schlafzimmer, wo die Platten — zwei waren es — aufgelegt wurden.

Klar und deutlich waren die Worte, aber unverständlich.

Die vier Männer, die im Clubzimmer versammelt waren, sprachen über eine Aktion auf dem See. Einer gebrauchte die Worte:

„Mac Millans Aktien werden fallen."

George verstand es nicht.

Eine Börsenaktion kam nicht in Frage. Mac Millans Unternehmen war zwar eine Aktiengesellschaft, aber so gut wie alle Aktien befanden sich im Besitz Mac Millans, also jetzt in seinem Besitz. Es waren nur ein paar Aktien, bestimmt nicht mehr als für zehntausend Dollar, draußen.

Benn ging ein Licht auf.

„Jetzt weiß ich Bescheid!" sagte er aufgeregt. „Unsere Quebec soll heute nachmittag, nein, heute gegen Abend den Hafen von Chicago verlassen. Sie ist mit zehntausend Schinken und einer Masse Konserven beladen, die für Winnipeg bestimmt sind. Man hat etwas gegen die „Quebec" vor, ich lasse mich fressen."

George nickte. „Das wird die Lösung sein. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Sie gestatten, daß ich telephoniere, Mr. Woodland."

Die Order flogen per Draht.

Die Polizeiboote wurden in Alarmbereitschaft gehalten.

Benn raste nach dem Hafen, wo man eben auf der „Quebec" rüstete, in See zu stechen.

Das Erscheinen Benns erregte großes Aufsehen, besonders als er erklärte, daß er mitfahren wolle, weil er erfahren habe, daß man irgend etwas gegen die „Quebec" beabsichtige.

Eine Viertelstunde später stach die „Quebec" beim schönsten Mondlicht in See.

Gleichmäßig ruhig stampften die Maschinen. Das Schiff hatte halbe Fahrt.

Benn stand neben dem Kapitän auf der kleinen Kommandobrücke und spähte hinaus auf die See.

Die Lichter von Chicago verschwanden langsam in der Ferne.

Dunkle Wolken zogen am Firmament, bedeckten den Mond, um ihn nach wenigen Minuten wieder freizugeben.

Benn sah rechts und links. Nirgends war eine Gefahr zu bemerken. Bald kamen sie an einem Fischerboot vorbei, das mitten im See lag. Es schien auch mit einem Motor ausgerüstet zu sein, denn ein leichter Rauch stieg empor.

„Fischer," sagte der Kapitän wortkarg.

„Seltsam, mitten in der Nacht!"

„Ist nicht so verwunderlich, Mr. Tuller. Treffen öfter welche. Wird nicht der letzte auf unserer Fahrt sein."

Benn war befriedigt. Er spähte nach den Polizeibooten, konnte sie aber nicht entdecken, obwohl sie nicht weit vom Dampfer entfernt lagen. Das wechselnde Licht des Mondes war daran schuld.

Sie kamen näher an das Fischerboot.

Plötzlich bemerkte Benn, wie die Leute auf dem Fischerboot etwas ins Wasser ließen.

Ein länglicher dunkler Gegenstand war es.

Plötzlich . . . ein kurzer Knall. Der dunkle Gegenstand setzte sich rasch in Bewegung und kam auf das Schiff zu.

Benn erfaßte mit einem Augenblick die Situation. Mit einem Torpedo, angetrieben durch eine Rakete, wollten sie die „Quebec" versenken.

„Torpedo, Kapitän! Volldampf!"

Auch der Kapitän hatte die Gefahr erkannt und gab brüllend seinen Befehl ins Sprachrohr.

Ein Zittern ging durch das Schiff, und die Oelmotoren rasten mit doppelter Schnelligkeit. Das Schiff breschte nur so durch die Wellen.

Es waren Sekunden, während Benns Herz wie wahnsinnig hämmerte.

Er sah das Torpedo näher und näher kommen. Würde die brave „Quebec" es schaffen?

Jetzt . . . jetzt . . . ah! Wenige Meter hinter dem Steuer raste das Torpedo vorbei.

Nun gab Benn mit der Leuchtpistole einen Schuß ab.

Zischend fuhr die Leuchtkugel empor.

Im nächsten Augenblick faßten die Scheinwerfer von vier Polizeibooten das Fischerfahrzeug.

Bestürzung machte sich bemerkbar.

Man sah, wie eilends das Fahrzeug in Gang gebracht wurde. Die Segel wurden gesetzt.

Dann drehte sich das Fahrzeug, und der Segler mit dem Motor raste los.

Aber schon war er von vier Polizeibooten eingekreist.

Der Führer des Seglers sah sie immer näher kommen, und durch allerhand Manöver suchte er ihnen zu entrinnen.

Aber es war unmöglich.

Nun griffen die acht Verbrecher auf dem Segler zu den Waffen.

Doch die Polizisten duckten sich hinter die großen Schutzbleche ihrer Polizeiboote.